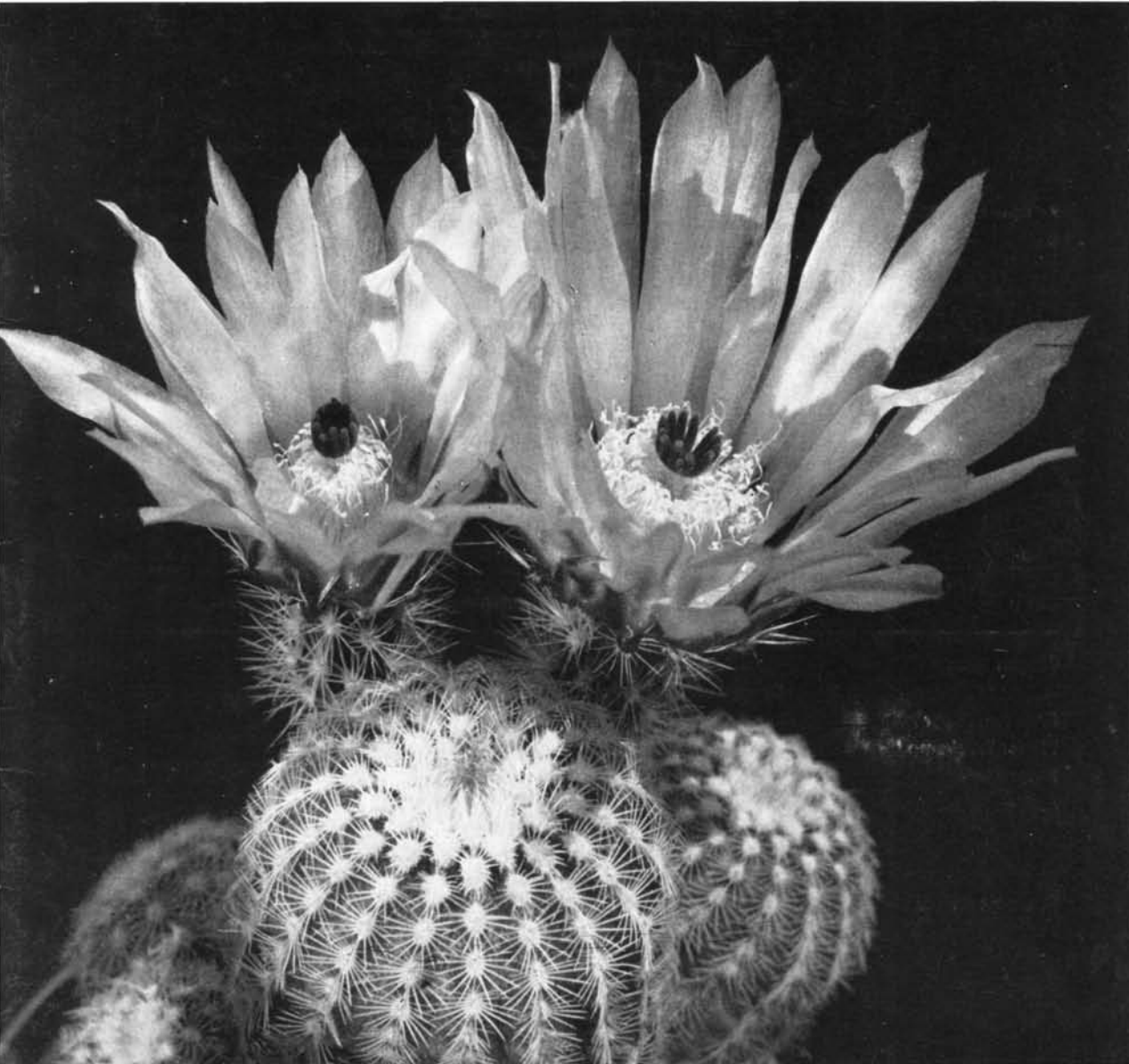


E 20003 E.

KAKTEEN

und andere
Sukkulenten

22. Jahrgang Heft 11
November 1971



KAKTEEN und andere Sukkulenten

Titelbild
Echinocereus
pectinatus
Foto: Dr. Gerhard Gröner

Redakteur:
Dr. Jürgen Bosch
7 Stuttgart-Rohr
Junoweg 11

Redaktionelle Berater:
Dr. Hans-Joachim Hilgert
Dr. Albert Simo
Wilhelm Simon

**An unsere Mitarbeiter und
Autoren:**
Da die Herausgabe der KuaS
bei der Franckh'schen
Verlagshandlung Ende dieses
Jahres abläuft, bitten wir Sie,
an Verlag und Redaktion
keine Manuskripte
mehr einzusenden. Redaktion

Jahrgang 22
November 1971
Heft 11

Monatlich erscheinendes Organ der Deutschen Kakteen-Gesellschaft e. V., gegr. 1892

1. Vorsitzender: Manfred Fiedler, 6079 Buchschlag, Pirschweg 10, Tel.: 0 61 03/6 87 59
2. Vorsitzender: Wolfgang Schiel, 78 Freiburg, Almendweg 10, Tel.: 07 61/8 38 58
Schriftführer: Günther Szramek, 4300 Essen, Ursulastr. 33, Tel.: 0 21 41/47 08 42
2. Schriftführer: Günther Szramek, 43 Essen, Ursulastr. 33, Tel.: 0 21 41/47 08 42
1. Kassierer: Eberhard Scholten, 753 Pforzheim, Pflügerstr. 44
2. Kassierer: Alfred Meininger, 753 Pforzheim, Hohlstr. 6, Tel.: 0 72 31/3 47 74
1. Beisitzer: Horst Berk, 44 Münster, Marientalstr. 70/72, Tel.: 02 51/2 84 80
2. Beisitzer: Dieter Hönig, 7828 Neustadt, Ahornweg 9, Tel.: 0 76 51/4 80
Bücherei: DKG-Bibliothek, Palmengarten, z. Hdn. Fr. Murmann, 6 Frankfurt/M., Siesmayerstr. 61
Diathek: Franz W. Strnad, 6 Frankfurt/M., Humboldtstr. 1, Tel.: 55 42 58
Pflanzennachweisstelle: DKG-Landesgruppe Hamburg, p. Adr. Peter Urban, 2 Hamburg-Wandsbek, Walldörferstr. 53
Samenverteilungsstelle: Gerhard Deibel, 7121 Ottmarsheim, Finkenweg 6
Ringbriefgemeinschaften: Wolf Kinzel, 535 Euskirchen, Reinaldstr. 55
telefonische Auskunft- und Beratungsstelle: Dieter Hönig, 7828 Neustadt/Schwarzwald, Ahornweg 9, Telefon 0 76 51/4 80 (werktags 18–20 Uhr)
Bankkonto: DKG, Deutsche Bank AG, Frankfurt/M., Nr. 92/1387
Postcheckkonto: DKG, PschA Nürnberg Nr. 34550
Beitritts- und Austrittserklärungen sind zu richten an:
Frau Christa Hönig, 7828 Neustadt, Ahornweg 9,
Tel.: 0 76 51/4 80
Jahresbeitrag: DM 24,—

Gesellschaft Österreichischer Kakteenfreunde

- Präsident: Dr. Ing. Ernst Prießnitz, Gerichtsstr. 3, 9300 St. Veit/Glan
Vizepräsident: Dr. med. Hans Steif, 2700 Wr. Neustadt, Grazer Straße 81, Tel.: 34 70
Schriftführer: Dr. Gerhard Haslinger, 1090 Wien, Rotenlöwengasse 7/1/3/23, Tel. 3 40 94 25
Kassier: Hans Havel, 7052 Müllendorf, Feldgasse 6, Psk 194 790
Beisitzer: Oskar Schmid, 1224 Wien-Aspern, Aspernstraße 119, Tel.: 2 21 84 25

Schweizerische Kakteen-Gesellschaft, gegr. 1930

- Präsident: Alfred Fröhlich, Hünenbergstr. 44, 6000 Luzern, Tel.: 0 41/36 42 50
Vizepräsident: noch vakant
Sekretärin: Frau Ida Fröhlich, Hünenbergstr. 44, 6000 Luzern
Kassier: Peter Purtscher, Wasgenring 105, 4000 Basel, Postsch.-Konto 40-3883 Basel
Bibliothekar: Gottfried Zimmerhäckel, Grüneggstr. 11, 6000 Luzern
Protokollführer: Dieter Supthut, Langärstr. 1, 8117 Fällanden
Jahresbeitrag: Fr 25.—

Die Gesellschaften sind bestrebt, die Kenntnisse und Pflege der Kakteen und anderer sukkulenter Gewächse sowohl in wissenschaftlicher als in liebhaberischer Hinsicht zu fördern: Erfahrungsaustausch in den monatlichen Versammlungen der Ortsgruppen, Lichtbildvorträge, Besuch von Sammlungen, Ausstellungen, Tauschorganisation, kostenlose Samenverteilung, Bücherei. Für Mitglieder ist der Bezugspreis für das Gesellschaftsorgan „Kakteen und andere Sukkulenten“ im Mitgliedsbeitrag enthalten. Unverbindliche Auskunft erteilen die Schriftführer der einzelnen Gesellschaften, für die DKG Herr Horst Berk, 44 Münster, Marientalstr. 70/72, Tel.: 02 51/2 84 80

Jürgen Bosch	Steckbrief: Wer kennt Matucana „pallarensis“?	201
Hellmut Kessler	Bemerkungen zu Parodia challamarcana nom. prov. Brandt	202
Friedrich Ritter	Noch einmal Parodia procera	203
Walter Weskamp	Parodien unter die Lupe genommen	207
Peter Klenk	Lobivia muhriae	212
A. F. H. Buining	Auf Reisen erlebt und entdeckt: Eine Kakteenreise durch Chile und Peru mit Friedrich Ritter	213
	Kongresse und Tagungen:	
W. Cullmann	Bericht über den 11. I.O.S.-Kongreß in Heidelberg vom 1.–4. 6. 1971	217
Franz W. Strnad	Kakteenausstellung im Palmengarten in Frankfurt am Main	217
	Personalia	218
	Literatur, von uns für Sie gelesen	219

Steckbrief

Wer kennt Matucana „pallarensis“?

Jürgen Bosch

Unter dem oben genannten Namen wird bei der Firma UHLIG in Rommelshausen eine Pflanze angeboten, die ich im Juli 1970 dort blühend fotografiert habe. Leider war bis Redaktionsschluß nicht zu erfahren, wo und ob die Art überhaupt gültig beschrieben worden ist. Fest steht nur, daß sie von Herrn LAU in Peru gesammelt wurde. Da sie angeblich eine Neuheit darstellt und zudem eine außergewöhnlich schöne Blüte besitzt, hat sie es verdient, hier im Bild vorgestellt zu werden. Foto und Druck sind sehr naturgetreu ausgefallen, so daß ich mir eine Beschreibung der Blüte ersparen kann. Der Scheitel der Pflanze läßt etwas von der Farbe und Dichtheit der Bestachelung ahnen. Bleibt nur noch zu erwähnen, daß die Form des etwa 15 cm breiten Sprosses flachkugelig ist und nicht langgestreckt oder säulenförmig, wie wir dies von anderen gleichalten Matucanas gewöhnt sind.

Solange wir nicht genau wissen, woher die Pflanze stammt, läßt sich schwer etwas über den möglichen Spielraum der Kulturbedingungen sagen. Man wird jedoch nicht viel falsch machen, wenn man diesen Kaktus in saures, mineralisches Substrat pflanzt, ihn im Sommer feucht, sonnig und luftig hält und kalt und trocken überwintert. Von Kälteexperimenten mit Minusgraden möchte ich grundsätzlich abraten.

Foto: J. Bosch

Anschrift des Verfassers: Jürgen Bosch,
D-7000 Stuttgart 80, Junoweg 11.



„... wofür sie besonders schwärmt, wenn es wieder aufgewärmt.“ So beschreibt Wilhelm Busch das Verhältnis der Witwe Bolte zum Sauerkraut. Wir möchten es hier aber auf etwas anderes beziehen: auf die Parodien des Herrn Brandt, die wir in diesem Heft ein letztes Mal aufwärmen wollen. Ob sie Ihnen, liebe Leser, dadurch schmackhafter oder aber vollends vereckelt werden, müssen Sie selbst entscheiden. Die Redaktion jedenfalls schließt sich den Ansichten von H. Kessler und F. Ritter an, die sich in den beiden folgenden Aufsätzen dazu äußern.

Bemerkungen zu *Parodia challamarcana* nom. prov. Brandt

Hellmut Kessler

Als die große Parodien-Importsendung aus Bolivien im Januar 1970 in Rommelshausen eingetroffen war, da mußte ich als engagierter Parodienliebhaber natürlich dabeisein, noch bevor die Pflanzen recht ausgepackt waren. Meine Eindrücke habe ich dann in Heft 4, 1970 wiederzugeben versucht. Ich schrieb damals bei *P. procera* Ritter (Challamarca): „Bei diesen Wildpflanzen lassen sich deutlich zwei Formen unterscheiden, die allerdings durch alle Übergänge miteinander verbunden sind. Die erste ist die uns geläufige dunkelgrüne Pflanze mit kurzen grauen Randstacheln und bis etwa 2 cm langen, dunkelbraunen, meist gebogenen Mittelstacheln. Die andere Form ist mehr hellgrün, die Stacheln sind feiner und biegsamer, die mittleren länger, schön orangebräunlich und im Scheitel einen Schopf bildend.“

Ich habe damals von beiden Formen Pflanzen erworben und sie in den kommenden Wochen und Monaten sorgfältig beobachtet. Die Form 2, die „*challamarcana*“, pumpte sich mächtig auf. Dabei füllten sich die schmalen und hohen Rippen und wurden breit wie bei der Form 1. Am Grunde zwischen den Rippen schimmerte die Epidermis dunkler grün, desgleichen im Scheitelneutrieb. Bald setzte auch der Stachelaustrieb ein; die jungen Stacheln waren steifer und dunkelbraun wie bei der Form 1. Nachdem jetzt auch die neuen Areolen heller bewolft sind, besteht kein nennenswerter Unterschied mehr zwischen Form 1 und Form 2. Die „*challamarcana*“ hatte offensichtlich nur an einer heißeren und trockeneren Stelle gestanden. Sie unterscheidet sich im Habitus und in der Blüte in nichts von der Form 1 und von der Beschreibung der *P. procera* in „Taxon“ und deren nicht ganz korrekten Wiedergabe im „Kakteenlexikon“, worauf die Herren RITTER und Dr. BOSCH be-

reits hinwiesen. Die Abtrennung durch Herrn BRANDT ist somit ein Irrtum.

Ich möchte an dieser Stelle zum Thema Parodien-Neubeschreibungen noch allgemein ein paar Bemerkungen anschließen. Es ist doch eine Tatsache, daß unsere Liebhaberei schwer an dem ärgerlichen Namen-Wirrwarr krankt. Anstatt nun aber aus den Fehlern früherer Autoren zu lernen, werden die Mahnungen von international anerkannten Fachleuten in unserer Zeitschrift in den Wind geschlagen, und es wird munter weitergesündigt. Es werden Einzelstücke aus Importsendungen beschrieben, ohne die ganze Sendung und die Variabilität der Pflanzen zu kennen. Da werden als Typexemplare Stücke unbekannter Herkunft, ja sogar Kulturpflanzen verwendet, oder es werden Beschreibungen nach Pflanzen aufgestellt, die in vieljähriger Kultur ihr Originalaussehen verloren haben. Oft sind die Beschreibungen unvollständig und die beigegebenen Abbildungen unbrauchbar. Teilweise werden Pflanzen beschrieben, die sich von bereits gültig beschriebenen nur unwesentlich oder gar nicht unterscheiden. Fast immer wird es unterlassen, den inneren Aufbau der Blüte anzugeben. Meist ist der Holotypus nicht konserviert und vorschriftsmäßig hinterlegt, so daß die Diagnose nicht mehr rekonstruierbar ist. Selten hört man, daß der Autor mit dem standortkundigen Sammler Verbindung hatte, usw.

Was können wir nun tun, um aus dieser Misere herauszukommen?

Ich bin Bauingenieur. Zu den Grundlagen für unsere Arbeit gehören die DIN-Vorschriften. Wenn nun eine neue Norm eingeführt werden soll, dann wird zunächst ein Entwurf gedruckt und dieser über einen längeren Zeitraum der Fachwelt zur Diskussion gestellt. Könnten wir es nicht ähnlich machen, könnten wir uns nicht dahingehend einigen, daß jeder neue Name erst

z. B. 9 Monate als nom. prov. zur Diskussion gestellt wird?

Meines Erachtens stellt die oben behandelte *P. challamarcana* nom. prov. Brandt ein gutes Beispiel dafür dar, wie diese Regelung die Beschreibung unbegründeter Namen verhindern könnte. Da Herr BRANDT dankenswerterweise seinen neuen Namen nicht legitimiert hat — es blieb ihm allerdings mangels Blütenbeobachtungen auch nichts anderes übrig —, ist somit eine Korrektur möglich geworden. Auch für den Autor wäre diese Regelung günstig. Er könnte Einsprüche nach der endgültigen Beschreibung

mit Hinweis auf die Einspruchsfrist zurückweisen. Schließlich wäre auch dem Redakteur geholfen, der ja in den seltensten Fällen auf dem betreffenden Spezialgebiet Fachmann ist; ihm wäre das schwierige Abwägen für oder wider eine Publikation erleichtert. Was meinen Sie dazu, lieber Leser?

Literaturhinweis:

1. BRANDT, F. H.: Kakteen und andere Sukkulenten 22 (1), 12, 1971.

Anschrift des Verfassers: Hellmut Kessler, D-7000 Stuttgart, Vandalenstraße 8.

Noch einmal *Parodia procera*

Friedrich Ritter

Parodia procera Ritter, Taxon 13 (3), 117, 1964
syn. *Parodia pseudoprocera* Brandt, Kakt. u. a. Sukk. 21 (7), 122, 1970

Diagnosis emendata: corpore in natura 3–5 cm diam., in aetate ad 30 (–50) cm longo, apice albolanato; costis (10–)13, (7–12 mm altis; areolis 2,5–5 mm longis, 2–4 mm latis; spinis marginalibus 8–11, 7–15 mm longis, subrectis, acicularibus ad capillaceis, albis, apice interdum brunneis, centralibus 4, acicularibus, 15–20 mm longis, castaneis, infima validiore, recta ad perhamata, superioribus subrectis; floribus 2,7–3 cm longis, inodoris; ovario dense albolanato, tubo florali pallide viridulo, inferne albolanato, superne bruneololanato; filamentis flaveolis; stylo 16–19 mm longo, stylo et stigmatibus pallide flaveolis; petalis citrinis, superne ochraceis, 12–15 mm longis, 2–3,5 mm latis; fructa 5–7,5 mm crasso, dense oblecto lana alba perlongissima; seminibus ± 0,5 mm longis; ± 0,33 mm latis, 0,25 mm crassis, sacculiformibus, nigris, persubtiliter tuberculatis, sublucidis, hilo prominenti, albo; habitat in ostio faucium Rio Challamarca, Prov. Sud-Cinti, Bolivia.

Körper grün, in Natur 3–5 cm dick, sehr gestreckt und im Alter 30 bis über 50 cm lang werdend, ohne Rübenwurzel, mit weißem Wollscheitel. **Rl.** ganz vorwiegend 13, selten 10, nur in der Jugend gehöckert, später ungekerbt, ziemlich schmal, 7–12 mm hoch. **Ar.** weiß- bis bräunlichfilzig, nicht verkahlend, 2,5–5 mm lang, 2–4 mm breit, erhaben, 3–10 mm freie Entfernung. **Rst.** 8–11, gerade oder nahezu gerade, seitlich bis halb ausseits gerichtet, rings um den stacheltragenden Teil der Ar. oder oben fehlend, nadelartig bis haardünn, 7–15 mm lang, nach allen Seiten etwa gleich lang, weiß, mit oder ohne braune Spitzen; **Mst.** 4 im Kreuz, wobei die drei oberen fast in die Stellung von Rst. rücken können; der vierte, der untere, ist stärker als alle anderen, kastanienbraun, erst sehr spät vergrauend, 15–20 mm lang. Eine besondere Eigentümlichkeit ist, daß es je nach Exemplar alle Übergänge gibt

von extremer Hakigkeit bis zur Geradheit dieses unteren Mst., und zwar kann auch schon bei jungen Exemplaren dieser St. gerade sein. Die drei oberen Mst. sind gerade oder etwas gekrümmt, dünner, etwa ebenso lang und ebenso gefärbt. **Bl.** geruchlos, 2,5–3 cm lang. Registriert wurden 2 Bl. verschiedener Exemplare am gleichen Standorte. Frkn. ca. 5 mm Dm., blaß grünlich, mit winzigen noch blasseren Schüppchen, bedeckt mit weißer Watte. **N.-R.** fast weiß, ca. 1 mm lang, eng um den Gr., tubisch, offen, mit Nektar. **Rö.** trichterig, 9–12 mm lang, oben 8–11 mm weit, außen blaß grünlich, mit Schüppchen wie der Frkn., oben mit weichen braunen Borsten, bedeckt mit bräunlicher, nach unten weißer Watte. **Stbf.** hellgelb, 6–7 mm lang, die oberen kaum länger; Insertionen auf der ganzen Rö., außer den obersten 1–2 mm; Beutel creme. Pollen sehr klein, fast weiß. **Gr.** sehr blaßgelb, 16–19 mm lang; davon kommen 2–3 mm auf die 8–9 gespreizten, etwas abgeflachten blaßgelben Narbenlappen. **Krbf.** in Trichterstellung, nach oben etwa ockergelb, nach unten mehr zitronengelb, ziemlich spatelförmig, aber unten auf etwa die Hälfte verschmälert, oben gerundet oder kurz zugespitzt, mit aufgesetztem kleinen Spitzchen, oder am Ende etwas gezähnt, 12–15 mm lang, 2–3,5 mm breit. **Fr.** rot, breiter als lang, 5–7,5 mm breit, bedeckt mit ungewöhnlich langer und dichter Watte; Fr.-Narbe flach, fast so breit wie die Fr. **Samen** kaum über 0,5 mm lang, 1/8 mm breit, 1/4 mm dick, beutelförmig. Testa schwarz, etwas glänzend, sehr fein gehöckert; Hilum basal, weiß, länglich, hervorgewölbt. **Typusort.** Mündungsgebiet des Rio Challamarca, Provinz Sud-Cinti, Depart. Chuquisaca. Diese Art ist am nächsten verwandt mit *Parodia tredecimcostata* Ritt. Auch mit der bedeutend größeren *Parodia camargensis* besteht nähere Verwandtschaft. Wurde von mir im Mai 1958 entdeckt (Nr. FR 742).

Die hier gegebene deutsche Fassung der Beschreibung dieser Art war schon im Januar 1961 zu Publikationszwecken eingesandt worden,

blieb aber wie so viele andere meiner Manuskripte von Beschreibungen neuer Arten liegen, zumal BACKEBERG das Vertrauen in die wissenschaftliche Zuverlässigkeit meiner Arbeit untergraben hatte. Im April 1964 erschien endlich eine Diagnose, die ich hier in einer etwas besseren Anlehnung an den lange zuvor schon vorhanden gewesen deutschen Text als „verbesserte Diagnose“ nochmals bringe, zumal ein Druckfehler darin zu berichtigen war (wie unten angegeben).

Nun wurde in KuaS, Heft Juli 1970 von FRED H. BRANDT eine *Parodia pseudoprocera* publiziert, die sich als ein Synonym meiner *Parodia procera* erweist. An sich könnte ich mich kurz fassen, um die Synonymität darzulegen. Da aber BRANDT (der als einer der besten Parodienkenner gilt) mit der größten Festigkeit behauptet, daß es eine neue, und von *Parodia procera* Ritt. ganz verschiedene Art sei, so sehe ich mich leider genötigt, BRANDTs Argumente im einzelnen zu widerlegen.

Dazu in der Reihenfolge des deutschen Textes von BRANDT folgendes (wobei sich meine Befunde auf meine einstigen Feldnotizen und meine im Felde genommenen Herbarmuster stützen):

Ich gebe oben an: „Körper . . . im Alter 30 bis über 50 cm lang werdend“. Woher weiß BRANDT (in seinem 1. Absatz), daß seine „*Par. pseudoprocera*“ „kaum noch größer wird als 10 cm“? Besitzt er doch nur jüngere Pflanzen, während ich diese Pflanzen, die in der Natur häufig sind, zu Tausenden sah, auch in Exemplaren, die kurz vor ihrem natürlichen Lebensende standen. Die langen Pflanzen sind gewiß mehrere Jahrzehnte alt, und es ist anzunehmen, daß sie in ihrem Heimatklima älter und somit auch länger werden als in Europa.

Der ganze 2. und 3. Absatz von BRANDT für *Par. pseudoprocera* stimmt völlig auf meine *Par. procera*, auch wenn BRANDT die Randstacheln als weiß angibt und ich schreibe: „weiß mit oder ohne braune Spitzen“, was BRANDT in seinem Artikel unkorrekt zitiert mit „Spitzen . . . ± bräunliche Färbung“. Da im deutschen Klima die Stachel-Ausbildung geringer sein dürfte, sind braune Spitzen weniger zu erwarten, denn das ist bekanntlich eine Frage der Stachelgröße.

Der 4. Absatz, der mit „Mst. 4“ beginnt, paßt vollkommen auf zahlreiche Exemplare meiner *Par. procera*. Da BRANDT ja nur wenige Kulturexemplare gesehen hat, kann er nicht wissen, daß die Variabilität des untersten

Mittelstachels äußerst groß ist und von einer sehr starken Hakigkeit an seinem Ende bis zur Geradheit reichen kann, in der Jugend mehr zur Hakigkeit neigend, im Alter mehr zur Geradheit. Aber es gibt Exemplare, die schon in der Jugend den geraden unteren Mittelstachel haben, und andere, bei denen der untere Mittelstachel auch im höheren Alter noch stark gehakt ist. Abgesehen von dieser Unkenntnis der Variationsbreite, sind alle seine Stachelangaben, die er für *Par. pseudoprocera* macht, ebenso zutreffend für meine *Par. procera*, ebenso wie seine Ar.-Angaben.

Die vielen Blüten-Angaben, die BRANDT in den nächsten Absätzen macht, stimmen ebenso auf *Par. procera*, jedoch bezeichnete ich das Ende der Kronblätter als ockergelb, BRANDT als goldgelb. Wenn man die Farben nicht mit einer Farbtafel genau mißt, läßt sich aus einer solchen Benennung kein Schluß auf eine Differenz ziehen, abgesehen davon, daß eine solche Farbdifferenz bei der oft großen Variationsbreite der Blütenfarben belanglos wäre. Das Typische der Blüten dieser Art liegt jedoch darin, daß sie vom Ende der Kronblätter nach ihrer Basis hin ins Schwefelgelbe und Blassere wechseln; darauf weist auch BRANDTs Beschreibung seiner *Par. pseudoprocera*.

BRANDT macht viel Aufhebens davon, daß ich die Größe der Frucht mit 8 mm Durchmesser angegeben haben soll, während sie nach seinen Angaben ca. 3 mm betragen soll. Hier macht sich BRANDT wieder einer Unrichtigkeit der Textwiedergabe schuldig, denn BACKEBERG, nach dessen Kakteenbuch er zitiert, schreibt nicht „8 mm“, sondern „bis 8 mm“. Meine Feldnotizen lauten „ $\frac{1}{2}$ bis $\frac{3}{4}$ cm dick“. Da ich genügend reife Früchte sammelte, wird meine Angabe zuverlässig sein. Wenn BRANDT nur 3 mm maß, so kann es sich einmal um Früchte handeln, die bereits geschrumpft waren (Parodienfrüchte pflegen auf dem Scheitel einzutrocknen), oder die Früchte waren nicht stark ausgereift, wobei sie erst ihre volle Größe gewinnen, oder aber es waren Früchte, die nur wenig Samen angesetzt hatten. Im Felde messe ich natürlich nur die vollentwickelten Früchte, während ich Früchte, die infolge geringer Samenbildung kleiner als normal bleiben, nicht berücksichtige. Zudem bezieht sich meine Angabe von $\frac{1}{2}$ bis $\frac{1}{3}$ cm auf die Breite der Frucht, während deren Länge geringer ist, womit sich der Unterschied gegenüber BRANDTs Angabe ebenfalls verringert. Im übrigen beziehen sich BRANDTs Angaben über Blüten und Früchte allein auf seine

vermeintliche *Par. pseudoprocera*, die Blüten und Früchte von Exemplaren, die er als *Par. procera* ansieht, hat er gar nicht gesehen, so daß er überhaupt keine Vergleichsmöglichkeit hatte. Er entlehnt vielmehr die entsprechenden Angaben allein bei BACKEBERG, den er aber in mehrerer Hinsicht zugunsten seiner eigenen Auffassung unpräzise zitiert, um die Unterschiede größer erscheinen zu lassen.

Ferner stützt BRANDT die Artberechtigung seiner *Par. pseudoprocera* auf meine Angabe der Pflanzendicke von 3—5 cm, während er selbst bei Kulturexemplaren seiner *Par. pseudoprocera* 7 cm Dicke angibt und für sein Kulturexemplar, das er für die echte *Par. procera* hält, 6 cm Dicke. Eine Dicke von 7 cm erscheint aber wirklich als Artcharakter belanglos gegenüber einer Dicke von 6 cm, wo wir doch wissen, daß viele Arten eine größere Variationsbreite der Sproßdicke zu haben pflegen als diesen minimalen Unterschied. Und was meine Messung von 3—5 cm Dicke betrifft, so findet man ja allgemein, daß an solchen Standorten, wo, wie bei dieser Art, die Kakteen durch die schneller assimilierenden Blattpflanzen an felsige Orte mit spärlicher Erde verdrängt werden, die Dicke gegenüber Kulturexemplaren oft beträchtlich zurückbleibt.

In der Stellung der Randstacheln gibt es keinen Unterschied, wie ihn BRANDT auf S. 123 oben rechts zu konstruieren versucht. Auf seinen eigenen Abbildungen der vermeintlichen zwei Arten zeigen sich die erklärten Unterschiede nicht, und wenn bei BRANDTS *Par. pseudoprocera* die Randstacheln am oberen Areolenende fehlen, in der Natur aber nach meinen Notizen und Herbarstücken sowohl fehlen wie auch vorhanden sein können, so liegt darin kein Widerspruch zu BRANDTS Feststellung. Kulturexemplare werden im deutschen Klima eine geringere Bestachelung zeigen als Kakteen an ihren stark lichtüberfluteten Heimatorten.

Eine andere Unsachlichkeit von BRANDT betrifft die angebliche Randstachellänge von 1,5 cm, während ich in Wahrheit angebe „ $\frac{3}{4}$ — $1\frac{1}{2}$ cm“, was vollkommen zur Angabe von BRANDT für *Par. pseudoprocera* paßt („bis 1 cm lang“), denn bei Kulturpflanzen werden die Randstacheln gewöhnlich nicht die Länge von 1,5 cm wie in der Natur erreichen können. Ebenso behauptet BRANDT, ich hätte die Länge der Randstacheln zu 2 cm angegeben, während ich angab: „1,5—2 cm“, was also ebenso genau mit den Maßen von BRANDTS Kulturexemplaren mit 1,5 cm langen Mittelstacheln übereinstimmt. Welche

andere Länge will denn BRANDT erwarten, wenn er auch hierin eine Berechtigung für seine fiktive *Par. pseudoprocera* sieht?

Was die Samen betrifft, so gibt BRANDT gemäß BACKEBERG die Größe mit $0,5 \times 1,3$ mm an. BACKEBERG schreibt in seinem Kakteenlexikon: „Samen 0,5 mm lang, 1,3 mm breit“ („Taxon“: 13 mm, ein Druckfehler!). Richtig ist daran, daß „13 mm breit“ ein Druckfehler war, aber anders als BACKEBERG ihn sich auslegte. Im Manuskript für die Diagnose hatte ich nämlich angegeben „ $\frac{1}{3}$ mm breit“. Daraus machte der Setzer irrtümlich 13 mm und BACKEBERG — um zu korrigieren — 1,3 mm. Hauptsächlich dieses Druckfehlers wegen habe ich hier eine emendierte Diagnose gegeben.

Weiter führt BRANDT für seine *Par. pseudoprocera* ins Treffen, daß ich den Samen mit „halb glänzend“ angegeben hätte, in der Diagnose heißt es „sublucidis“, im deutschen Text „etwas glänzend“. Sieht man den Samen ohne Lupe, so erscheint er matt, wie es auch BRANDT für *Par. pseudoprocera* angibt; bei starker Vergrößerung erkennt man jedoch etwas Glanz, daher meine Angabe. Übrigens gibt es mehr Fälle in der Kakteenliteratur, wo Samen, die in Wahrheit etwas glänzen, aus verschiedenen Gründen als matt angegeben worden sind. Auch dies Argument ist also hinfällig. BRANDT hat den Samen der Exemplare, die er für *Par. procera* hält (vielleicht ist es nur ein einziges Exemplar, das er besitzt), überhaupt nicht gesehen, so daß er auch hier nur nach BACKEBERGS Angabe urteilte.

Für sein *Par. procera*-Exemplar gibt BRANDT eine Randstachellänge bis 1,5 cm an, die obersten Randstacheln nennt er die längsten (auf seinem Foto kann ich diese nicht entdecken), die 4 Mittelstacheln haben bei ihm 2—2,5 cm Länge. Der Scheitel soll stärker bewollt sein (entgegen dem Foto, das den Scheitel seiner *Par. pseudoprocera* stärker bewollt zeigt), der Körper soll an den Seiten gänzlich ohne Wolle sein (das Foto zeigt aber deutlich weiße Wolle an den Seitenareolen). Es ergibt sich aus alledem doch, daß ein Exemplar, das weniger typisch zu sein scheint, neben den häufigen Exemplaren, die BRANDT *Par. pseudoprocera* nennt, wohl näher dem Rande der Variationsbreite dieser Art liegen mag, während BRANDT einige Differenzen dieses Exemplares, die so klein sind, daß ich sie auf dem Foto nicht zu erkennen vermag, so aufgebauscht hat, daß er zwei Arten sieht statt einer einzigen. Dabei beziehen sich ja meine Angaben, die BRANDT für dies eine Exemplar

in Anspruch nehmen möchte, gerade auf die Durchschnittspflanzen (wie es auch meine Herbarmuster zeigen) am Standort, nur daß diese Angaben infolge des in Deutschland abweichenden Klimas nicht ganz mit den durchschnittlichen Kulturpflanzen in Deutschland übereinstimmen können.

Es ist hinlänglich bekannt, daß bei verschiedenen Kakteenarten manche Exemplare in Kultur leicht blühen, während andere Exemplare derselben Art nicht oder nur schwer zur Blüte zu bringen sind. Auch der Standort ist dafür oft maßgebend. Wenn daher BRANDT als weiteren Beweis für *Par. pseudoprocera* aufführt, daß sie leicht blühe, während sein einziges Exemplar von *Par. procera* trotz 18 cm Höhe noch nicht geblüht habe, so erlaubt auch diese Angabe nicht den Schluß, dieses Exemplar sei eine andere Art. Dieses Exemplar zeigt trotz der 18 cm Höhe, die BRANDT angibt, ein noch sehr jugendliches Aussehen und weist demnach darauf hin, daß es wegen mangelnder Lichtfülle eine solche Höhe bei noch nicht erreichter Blühfähigkeit erlangte.

BRANDT gibt weiter für *Par. pseudoprocera* an: „zum Teil wohl an denselben Fundorten wie *Par. procera* Ritt., da der Samen dieser beiden Arten oft gemischt in den Handel gelangt“. In Wahrheit hat nach mir kein Sammler diesen sehr entlegenen Fundort wieder aufgesucht bis, erst kürzlich, Herr LAU. Dieser hat ebenso wie ich dort nur eine einzige Art festgestellt. (Daher ist auch kein Hybridsame zu erwarten.) Aller vordem gesammelter Samen, also auch alle herangezogenen Pflanzen, stammt allein aus Material, das ich selbst garantiert rein gesammelt habe und welches allein durch die Firma WINTER vertrieben wurde. Daß zwei Samenarten gemischt worden sein sollten, ist eine willkürliche Annahme, um die vermeintliche Art *Par. pseudoprocera* rechtfertigen zu können.

Ebenso ist es eine ganz grundlose Vermutung von BRANDT, die Art *Par. procera* sei deshalb so selten geblieben, weil deren Sämlinge — aus den behaupteten gemischten Samen — wohl meist in früher Jugend wegen Feuchtigkeitsempfindlichkeit eingingen.

Von der ganzen Begründung der *Par. pseudoprocera* bleibt somit nichts übrig. Die große Voreiligkeit dieser Publikation ist sehr bedauerlich, da sie völlig ungenügend begründet war, denn sie stützt sich auf angebliche Differenzen gegenüber einem Kulturexemplar von *Par. procera*, wobei die Blüten, Früchte und Samen

des letzteren zum Vergleich nicht einmal beobachtet wurden, abgesehen davon, daß man für einen Vergleich ein größeres Material benötigt und sich bei taxonomischen Arbeiten nicht auf Sekundärliteratur verlassen sollte.

BRANDTs Exemplar von *Par. procera* ist jedenfalls aus Samen gezogen worden, der unter diesem Namen durch mich in den Handel gekommen ist. BRANDT gibt nicht an, ob die fraglichen Exemplare seiner *Par. pseudoprocera* aus dem neueren und einzigen Import der *Par. procera* von Herrn LAU stammen oder ob sie ebenfalls aus dem früheren *Par. procera*-Importsamen gezogen worden sind. Wenn sich die Blüten, Früchte und Samen seines *Par. procera*-Exemplars (falls er sie mal liefern wird) wirklich als typisch andersartig ergeben würden als es meiner Diagnose und den objektiven Merkmalen der von ihm als *Par. pseudoprocera* betrachteten Pflanzen entspricht, so wäre sein Exemplar, das er selbst als echte *Par. procera* ansieht, etwas Neues oder eine Verwechslung.

Es würde aber niemand imstande sein, aus einem Pflanzenimport vom Typusort nach der Beschreibung von BRANDT zu bestimmen, welche Pflanzen die eine und welche die andere Art sein sollen, und diese Art ist bisher nur von ihrem Typusort bekannt. LAU hat mir selbst von seiner Reise dorthin berichtet und bestätigt, daß er sie dort fand. Um so verwirrender ist es, wenn BRANDT im Schlußsatz seiner Publikation versichert: „Hoffentlich wird meine hier angegebene Vergleichsdiagnose dazu beitragen, daß diese Art (*Par. pseudoprocera*) jetzt gut von der *procera* unterschieden wird, denn diese beiden Parodien-Arten haben nicht einmal eine Ähnlichkeit miteinander.“ Eine solche Voreiligkeit kann wohl nur jemand begehen, der keine praktische Felderfahrung in der Kakteenforschung hat und die oft sehr beträchtliche Variationsbreite der Arten am gleichen Standort nicht kennt.

Anschrift des Verfassers: Friedrich Ritter,
Granizo, Limache, Chile.

Parodien unter die Lupe genommen

Walter Weskamp

Die Themen dieser Betrachtungen: Gliederung der Gattung, Verwandtschaft und Formenkreise, Doppelbenennungen, Überraschungen und Merkwürdigkeiten.

Zum besseren Verständnis ist es notwendig, zuvor einen Blick in BUXBAUMS emendierte Gattungsdiagnose zu werfen. Seine Neugliederung umfaßt 3 Untergattungen und trennt die UG *Protoparodia* noch in 3 Reihen.

Die UG *Obtextospermae* (der Name bedeutet „überspannener Samen“) mit *Parodia ayopayana* Cárđ. als bisher einziger Art interessiert uns hier weniger.

Die Arten der UG *Parodia* tragen in den Achseln der Pericarpell-(Fruchtknoten) und der untersten Receptaculumsschuppen (Kelch, Röhre) neben der Wolle Grannenborsten, die gegen den Schlund zu länger werden. Die Samen sind sehr klein, kugelig, mit glatter, brauner Testa (Samenschale) und einer meist großen Strophiola (Samenanhang). Sie sind ausschließlich in Nordargentinien beheimatet. Ihre Blüten bringen sie nur einmal im Jahr, dann aber in großer Anzahl. Die Arten der UG *Protoparodia* haben Borsten nur noch in den oberen Areolen des Receptaculum, die einzige Ausnahme ist *P. chrysacanthion* (K. Sch.) Backbg. Die Samen sind meist erheblich größer, mattschwarz, warzig (nur ausnahmsweise fast oder ganz glatt), länglich mützenförmig oder abgestutzt eiförmig bis fast kugelig, die Strophiola durchwegs sehr klein. Sie besiedeln überwiegend Südbolivien, schließen aber nördlich an das Areal der UG *Parodia* an und überschneiden es. Bei den meisten kommen die Blüten einzeln oder zu wenigen den ganzen Sommer über bis fast in den Winter hinein.

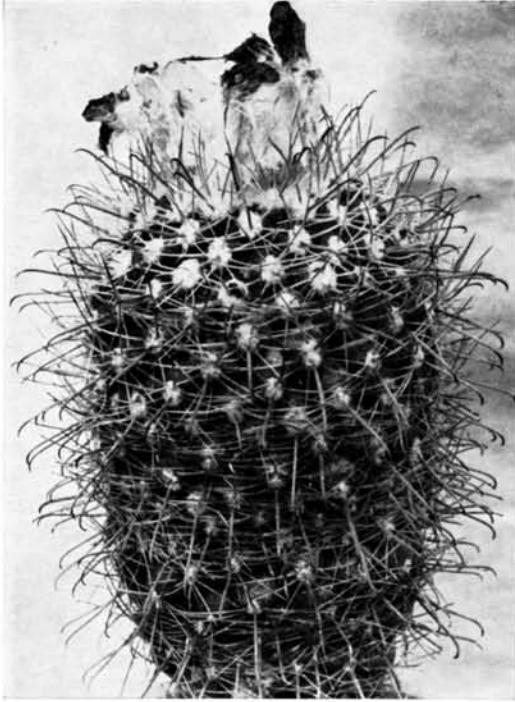
Neben den Samen bestimmen also vorhandene oder fehlende Borsten in den unteren bis mittleren Blütenareolen die Zugehörigkeit einer Art zur jeweiligen Untergattung.

Weil CÁRDENAS bei mehreren bolivianischen Arten keine Borsten an der Blüte erwähnt, glaubte BACKEBERG, daß sie möglicherweise zu Haaren reduziert seien. Aber *P. mairanana*, *P. ocampo* und *P. tuberculata* (bei diesen werden von CÁRDENAS tatsächlich keine angegeben) haben neben Haar- auch Borstenstacheln.

Heute gibt es ca. 90 beschriebene Arten, von denen allerdings, darüber sind sich die meisten Experten einig, längst nicht alle berechtigt sind. Manche besitzen allenfalls den Rang einer Varietät, andere sind in die Synonymie zu verweisen.

Eine Mitteilung von LAU aus Bolivien mag dies unterstreichen: „Habe am Standort Identität von *P. comosa* Ritt. und *P. miquillensis* Cárđ. festgestellt.“ In KuaS; 1966, S. 112 schrieb ich: „Inwieweit die Befürchtungen von CÁRDENAS zutreffen, der glaubt, daß BUINING, RITTER und er in den letzten Jahren gleiche Arten unter verschiedenen Namen beschrieben haben, kann noch nicht beurteilt werden.“ (BUINING beschrieb nur *P. ritteri* und zusammen mit RITTER *P. camargensis*.)

In die unmittelbare Verwandtschaft der *P. schwebsiana* (Werdermann) Backbg. gehören u. a. *P. otuyensis* Ritt. und *P. yamparaezi* Cárđ. (die oft fälschlich der Gruppe um *P. maassii* zugerechnete *P. subterranea* Ritt. gehört gleichfalls hierher). Zu diesen zählt auch die in KuaS 6; 1969, S. 111/112 neubeschriebene *P. backebergiana* Brandt. Als entscheidendes Kriterium wird hier die nackte Knospe angeführt, das heißt: fehlende Haare und Borsten an der Röhre, ein Merkmal also, das es sonst im ganzen Genus nicht gibt! Wenn wir uns weiterhin an die Gattungsdiagnose halten, muß es andere Ursachen für die fehlende Blütenbekleidung geben, die vielleicht aus der Herkunft der Pflanze zu ersehen sind. (Ein Kulturfehler, wie zuerst angenommen, scheidet aus, denn inzwischen



Parodia fuscato-viridis Backbg. Aus der Sammlung Matthes

Foto: Haag, Altenburg

haben sich zwei weitere Stücke eingefunden.) BRANDT schreibt dazu folgendes:

„Ich erhielt diese *Parodia* von der Firma UHLIG unter dem Namen „*tarabucina*“. Es ist aber keine *tarabucina*, und sie sieht einer solchen nicht einmal ähnlich, denn gleichzeitig erhielt ich eine zweite, welche die echte *tarabucina* darstellt.“

Aber diese zweite Pflanze ist nicht *tarabucina* Cárdenas, und das bedeutet zunächst einmal, daß BRANDT diese zweite Art nie gesehen hat. Vielleicht wäre die Beschreibung dann unterblieben. Vergleicht man nämlich beide, die unter dem Namen „*tarabucina*“ damals in den Handel kamen, so findet man außer unterschiedlicher Länge und Stärke der Bestachelung keine weiteren Abweichungen im Habitus. Beide haben einen starkwolligen Scheitel, ca. 8 Rand- und 1 Mittelstachel, beide haben rote Blüten und den gleichen Samen. Alle diese Angaben treffen auch auf *P. otuyensis* zu, die lediglich schwachwolliger ist.

Interessant ist nun, was WOLFGANG KRAHN über den Standort sagt:

„Die von mir importierten ‚*tarabucinas*‘ sammelte ich am 14. 7. 1964 an der Straße Sucre-Tarabuca bei km 16 auf ca. 2900 m Höhe. Heute glaube ich, daß es sich um *P. yamparaezi* handelt. (Damals war mir die Existenz dieser Art unbekannt.) Alle Pflanzen stammen aber aus einer Population im Umkreis von nur wenigen Metern! Die Mehrzahl wuchs an besonders exponierten Stellen in Gesteinsritzen. Sie waren flach, scheibenförmig, die Mittelstacheln kurz und dick. Ich sammelte dort auch Pflanzen, die im Schutz trockener Büsche wuchsen, diese waren größer, die Bestachelung länger und dünner.“

An einem räumlich so begrenzten Standort gehören aber alle Individuen zu einer Art, auch wenn sie sich infolge abweichender Umweltbedingungen etwas voneinander unterscheiden. Das trifft hier zu, wenn wir an die Pflanzen denken, die im Schutz trockener Büsche angesiedelt waren. Diese sicherlich nur wenigen Exemplare können aus einem bisher unbekanntem Grund (Schattenlage?) nur eine verkümmerte Blüte ausbilden. Schon die extrem kurze Röhre läßt eine Wuchsstörung vermuten.

Daß KRAHN seine gesammelten Stücke später für *P. yamparaezi* hält, während ich sie als *P. otuyensis* ansehe, verwundert nicht so sehr. Beide weisen in allen Teilen soviel Übereinstimmung auf, daß sie als die gleiche Art anzusehen sind. Was stellt nun aber *P. tarabucina* dar, die ja in der gleichen Gegend wächst? Sie müßte danach der *P. otuyensis* nahe stehen, hat aber mehr Rand- und einen sehr viel längeren Mittelstachel (5—7 cm). Die etwas unscharfe Abbildung in Cactus & Succulent Journal deutet diese Verwandtschaft an. Ähnlich sind Pflanzen die LAU unter diesem Namen sammelte und die bei UHLIG zu haben sind. Nur ist der Mittelstachel erheblich kürzer. (Blüte und Same müssen abgewartet werden.) Merkwürdigerweise erhält man bei UEBELMANN Stücke, die von dem gleichen Sammler kommen, die aber mit ihrer langen und kräftigen Bestachelung viel eher der Gruppe um *P. maassii* zuzurechnen sind. Merkwürdig ist auch, daß CÁRDENAS' Blütenzeichnung der *P. tarabucina* keine Borsten aufweist und in der Beschreibung der *P. punae* (C. & S. Nr. 1; 1970) gleichfalls keine erwähnt werden.

Wenn ich nun die nächste Art von BRANDT unter die Lupe nehme, es ist *P. pseudoprocera*, deren Erstbeschreibung in KuaS 7; 1970, S.122/124 erschien, so bedarf es zu der ergangenen Diagnose kaum weiterer Erläuterungen. Denn diese „Art“ verdanken wir nicht der Natur, sondern einem Druckfehler. Was BRANDT hier als „neu“ bringt, ist in Wirklichkeit nichts anderes als die abermalige Beschreibung der *P. procera* Ritt. Im Gegensatz zur *P. backebergiana*, wo dem Verfasser die vergleichende

Pflanze fehlt, ist hier zwar eine solche vorhanden, aber eine, die aus Fehlern in der Literatur konstruiert wurde, die weder blühte noch fruchtete, die aber dennoch Samen hat, deren Form allerdings (siehe Gattungsdiagnose) unmöglich ist, nämlich 0,5 mm lang und 1,3 mm breit!

RITTER veröffentlichte *P. procera* in „Taxon“ XIII: 3, 117, 1964. Dort kommt nun der Druckfehlerteufel ins Spiel und vergißt den Bruchstrich. Für die Breite der Samen wird 13 mm angegeben, während es richtig $\frac{1}{3}$ mm heißen muß. Diese Publikation übernimmt BACKEBERG in sein Kakteen-Lexikon und „verbessert“ auf 1,3 mm.

Außer diesem übernimmt BRANDT nun folgerichtig den zweiten Fehler BACKEBERGS, der nämlich als nächste Verwandte der *procera* nicht *gracilis* Ritt., die es wirklich ist, sondern *camargensis* Buin. und Ritt. nennt.

In der Tat dürfte die abgebildete *procera* (Bild 3, rechts) eine etwas schwachbestachelte *camargensis* sein. (Wobei es völlig unerheblich ist, was sie wirklich darstellt.)

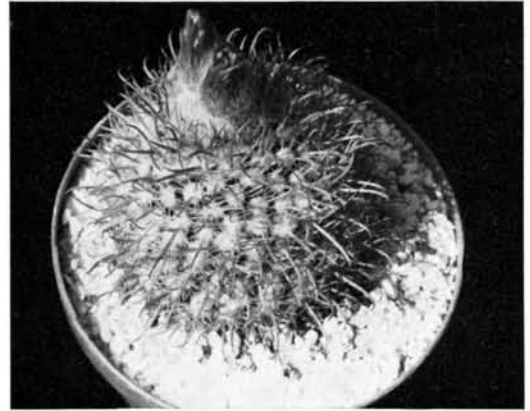
Die hier angesprochenen Arten gehören alle der UG *Protoparodia* an, die ja in 3 Reihen aufgliedert ist. Danach kommt *camargensis* in die Serie *Macranthae* mit der speziez *typica maassii* (Heese) Berger. Ihre Vertreter haben sehr große Körper und eine derbe Bestachelung. Die Blüten sind glockig und erscheinen erst an größeren Stücken. Die Samen sind mattschwarz, warzig, ca. 1,5 mm lang und 1 mm breit.

Davon sind *procera* und *gracilis* im Habitus doch sehr unterschieden. Die Blüten sind trichterförmig und kommen schon an Pflanzen von ca. 3 cm ϕ . Die Samen sind nur 0,5 mm lang und 0,3 mm breit. (BUXBAUM hat auch den inneren Bau der Samen mit in seine Ordnung einbezogen. Als Laie ist es mir nicht möglich, eine solche Untersuchung durchzuführen. Wenn ich also beide Arten in die Serie *Brachyspermae* stelle, so unter diesem Vorbehalt.)

Meine aus FR-Samen gezogenen *procera* variieren in der Länge der Stacheln, auch in der Stärke und in ihrer Stellung auf der Areole. Manche haben bei gleichbleibender Zahl der randständigen nur einen Mittelstachel. Was nun die Körperlänge betrifft, die RITTER mit 30—50 cm angibt, so werden sie es bei uns vielleicht nie schaffen. Aber Geduld ist bekanntlich eine der guten Eigenschaften des Kakteenfreundes.

Bleiben wir gleich bei *gracilis*. Vor Jahren wurde in Holland eine Unzahl Samen angeboten, die Bezeichnungen wie Catamarca, Salta usw. trugen, denen römische und arabische Zif-

fern angehängt waren. Samen von Arten also, die danach offensichtlich in Nordargentinien beheimatet sein mußten. Heute sind bereits die ersten Pflanzen davon im Handel. Was mir schon von anderer Seite mitgeteilt wurde, kann ich jetzt aus eigener Anschauung unterstreichen, daß nämlich Salta V und V a (V c ist *otuyensis*), Salta VIII und Salta 33 alles *gracilis* sind. Deren Typstandort ist aber immer noch Bolivien, bei Alti España in der Provinz Mendez.



Parodia dichroacantha. Form mit 4—7 Mittelstacheln

Foto: Babo Kiel

„Die *dichroacantha* Brandt und Wesk. ist nichts, bei der nächsten Revision wird sie verschwinden“. Der mir das schrieb, ist in Kakteenkreisen ein ganz bekannter Mann, der sich aber irrt, denn mit dieser Art hat der argentinische Sammler FECHSER einen der interessantesten Funde der letzten Jahre gemacht. Sie gehört zur UG *Parodia*, deren Vertreter nach BUXBAUM in allen Schuppenachseln des Kelches Borsten tragen (später werde ich unbekannte oder kaum bekannte Arten vorstellen, die Borsten nur noch in den schlundnahen Areolen haben) und die sehr kleine, glatte Samen haben, denen meist eine große Strophiola aufsitzt.

Ein paar Worte zur Strophiola, diesem korkartigen, schwammigen Samenanhang, über dessen Funktion und Bedeutung nur Vermutungen bestehen. BUXBAUM glaubt darin einen Schwimmapparat zu sehen, der bei starken Regengüssen ein Einschleimmen in größere Tiefen verhindert, weil nun der Kern beim Abfließen des Wassers auf die Oberfläche aufsetzt. Futter für Ameisen ist eine andere Version, Verbreitung durch Ver-

schleppen also. Nach BRANDT ist dieses Anhängsel unmittelbar eine Starthilfe fürs Leben, einfach ein Nährgewebe. Was immer die Natur sich dabei gedacht haben mag, sie schließt sicherlich keine dieser Möglichkeiten aus.

Während sich in der UG *Protoparodia* eine Reihe sogenannter Gruppen gebildet haben, denen jeweils eine unterschiedliche Anzahl eng miteinander verwandter Arten angehören, z. B. die um *P. maassii*, *tilcarensis*, *schwebsiana* usw., herrscht in der UG *Parodia* neben einzelnen Arten, die bisher keine Bindung oder Anlehnung zu anderen haben, u. a. *P. nivosa* Frič ex Backbg., *P. fechsleri* Backbg., der große Formenschwarm der *P. microsperma* (Web.) Speg. vor. Die Gattung *Parodia* Speg. hat ganz unzweifelhaft eine Anzahl unechter Arten, weil von den verschiedensten Autoren weder die große Variabilität noch die Zwischenformen und Übergänge beachtet wurden, ja gar nicht beachtet werden konnten, da ihnen oft nur ein einziges Typexemplar zur Beschreibung vorlag. Wer berücksichtigt, daß farbliche Unterschiede, auch bei den Blüten, ein paar Stacheln mehr oder weniger, Länge und Dicke keine Artmerkmale sein können und der nun einmal die ganzen Arten um *microsperma* schwarzweiß Revue passieren läßt, dem muß sofort die monotone Gleichförmigkeit aller auffallen. Die Körper sind kugelig und erst im Alter verlängert, die Rippen immer in spiralförmige Warzenreihen aufgelöst, sie haben alle 4 Mittelstacheln, davon der unterste gehakt, 3 meist nach oben gespreizt, nur gelegentlich über Kreuz stehend.

Ein wesentlicher Unterschied, der durchaus Artcharakter besitzt, ist nur bei den Randstacheln zu erkennen. Während WEBER bei seiner Diagnose zu *Echinocactus microspermus*, die sich ja immer nur auf den Holotypus bezieht, 11 angibt, erweitert SCHUMANN die Zahl auf 25. Deutlich abgesetzt davon ist die *P. aureispina* Backbg. mit 40—50 randständigen Dornen.

Die erweiterte Beschreibung der *P. aureispina* durch KRAINZ dürfte hier noch interessieren. Nach ihm hat sie 20—30 Rand- und 4—8 Mittelstacheln, meist 7, davon 6 im Kreis (!) angeordnet. Nach BACKEBERG sind es 40 Rand-, 4 über Kreuz stehende Mittel- und einige Beistacheln am oberen Areolenrand. Was KRAINZ interpretiert, ist eine Pflanze, die schon lange unter dem Namen bzw. der Kennziffer H 2 in unseren Sammlungen steht, deren Herkunft aber gänzlich unbekannt ist.

Zu diesen beiden Arten wären als Varietät bzw. Synonym u. a. *P. erythrantha* (Speg.) Backbg.,

P. sanguiflora Backbg., *P. thionantha* Brandt, *P. rubriflora* Backbg., *P. scopoides* Backbg., *P. mutabilis* Backbg. zu führen. (Ich bin der Auffassung, daß es bei der Vielfältigkeit der Formen keinen taxonomischen Rang unterhalb der Varietät geben sollte. Wir würden zwangsläufig zu einer verwirrenden Vielzahl von Namen kommen.)

Etwa um 1940 wollte Hosseus das Genus wieder monotypisch auf *P. microsperma* mit einigen Varietäten zurückführen. Nur auf die Arten der UG *Parodia* bezogen, hätte er damals so Unrecht nicht gehabt. Heute können wir nach gewissen Habitusmerkmalen zwei weitere Gruppen unterscheiden.

Einmal sind dies die Arten um *P. sanagasta* (Frič) Wgt. Dazu gehören u. a. *tuberculosicostata* Backbg., *kilianana* Backbg. (nach RITTER identisch dazu *heteracantha* Ritt. n. n. FR 926), *rubelliamata* Backbg. (nicht FR 919), ebenfalls die in unseren Sammlungen unter dem Namen *crucicentra* hort. und *crucinigracentra* hort. stehenden Pflanzen, sowie die noch nicht publizierte *rubistaminia* Ritt. FR 924. Die Körper sind kugelig bis flachrund, wesentlich kleiner bleibend als die vorherigen; die 7—12 Randstacheln sind immer farbig gespitzt; alle Stacheln im Neuaustrieb kräftig schwarzrot gefärbt.

Deutlich von den anderen unterschieden sind die leicht säulig wachsenden Arten um *P. dichroacantha*, die mit ihrer starren, harten und bunten Bestachelung die schönsten Vertreter dieser UG stellen. Einige davon, so *P. rigida* Backbg. und *P. dextrohamata* Backbg., bleiben sehr klein. Alle haben meist 10 Rand- und 1—4(—7) Mittelstacheln. Dazu gehören noch *P. atroviridis* Backbg., *P. fuscato-viridis* Backbg. und *P. superba* Brandt sowie die B 71 (Sammeler BERGMAN?), die auch unter dem Namen *gigantea v. jujuyana* von UHLIG verkauft wird und die BRANDT als *P. spegazziniana* beschreiben will. Die Art soll sehr variabel sein, zitronengelbe bis rotorange Blüten haben und der *superba* sehr nahe stehen. Die meisten verdanken wir FECHSER, der sie in den Jahren 1962/65 in den Provinzen Salta und Jujuy fand. Es ist wahrscheinlich, daß auch *catamarcensis* Backbg., die ich echt noch nirgends sah, dieser Gruppe zuzuzählen ist.

Aus einem Brief FECHSERS entnehme ich: „Etwas nördlich der Grenzlinie Salta/Tucuman, auf ca. 1000 m Höhe, wächst eine gleichaussehende *Parodia* in Populationen mit nur roten und in solchen mit nur gelben Blüten,

doch stehen beide auch nebeneinander.“ Von diesem Sammler erhielt ich 1965 ca. 50 Exemplare einer Art, die er mit „ähnlich *Parodia scopoides*“ bezeichnet hatte und die dann später als *dichroacantha* beschrieben wurde. Die Art verdankt ihren Namen den zweifarbigen Randstacheln, die in der oberen Areolenhälfte rotbraun, in der unteren weiß sind. Zwei Jahre zuvor hatte UHLIG von FECHSER eine größere Sendung unbekannter Parodien erhalten, aus der heraus BACKEBERG damals 4 neue Arten beschrieb, alle mit gelben Blüten, aber alle der rotblühenden *dichroacantha* nahestehend.

FECHSER gab den Fundort aus naheliegenden Gründen nur sehr vage an, und wenn er bis heute auch unbekannt geblieben ist, so läßt er sich doch mit einiger Sicherheit berechnen. LAU, auf diese Art besonders hingewiesen, hat sie auf seiner letzten Sammelreise nicht finden können. Sich auf die Höhenangabe verlassend, muß er feststellen, daß es in dieser Lage überall feucht ist. Von roter Erde und Parodien keine Spur. Erst wieder bei Tolombón, wo es sehr trocken ist und auch roter Fels vorkommt, wo aber die Berge doppelt so hoch sind. Da aber *P. rigida* und *P. dextrohamata* zunächst als *Parodia sp.* aus Tolombón in den Handel gelangten (erstere von LAU dort auch nachgesammelt) und dieser Ort halbwegs zwischen den Städten Salta und Tucuman liegt, sind wir im Grenzgebiet der gleichnamigen Provinzen. Bei Tolombón muß also *dichroacantha* gleichfalls zu Hause sein, was die verwandtschaftliche Bindung nur unterstreicht.

Nach BACKEBERGS Beschreibung (die erhalten mußte, da mir damals Vergleichspflanzen fehlten) war ich lange Zeit geneigt anzunehmen, daß *P. atroviridis* und *P. dichroacantha* die „gleichaussehenden“ Parodien seien. Sie bilden möglicherweise eine sogenannte Mendelsche Population, in der die einzelnen Individuen mehr oder weniger stark heterozygot sind und auch äußerlich eine entsprechende Variabilität zeigen, die sich dann in verschiedener Blütenfarbe, Form der Bestachelung usw. äußern kann. Nachdem ich über einen längeren Zeitraum Importpflanzen der *atroviridis* beobachtet habe, bin ich nicht mehr so sicher.

Viel eher könnte *P. fuscato-viridis* die gelblühende *Parodia* aus dem Grenzgebiet sein, denn mit dem länglichen Körper, dem gleichen Stachelbild und den ebenfalls rhombisch geförmten Warzen weist sie die größte Konvergenz zu *P. dichroacantha* auf. Stimmen kann es allerdings nur, wenn Namen vertauscht wur-

den. Denn *fuscato-viridis* wurde vor der Beschreibung als *Parodia sp.* aus dem Saint-Pieana-Gebiet, später auch als *P. jujuyana* angeboten. Die *saint-pieana* Backbg. ist aber in der Provinz Jujuy zu Hause, hundert und mehr Kilometer nördlich von Tolombón. Merkwürdig, und damit fast unwahrscheinlich ist, daß die Arten dieser Gruppe, bis dahin gänzlich unbekannt, fast zur gleichen Zeit und von dem gleichen Sammler an so weit auseinander liegenden Orten entdeckt werden. Ob der Name *gigantea v. jujuyana* (B 71) ebenfalls auf diesen Standort hinweist, ist, wie vieles andere auch, noch völlig ungeklärt.

Nachträglich möchte ich noch ein Einzelstück aus der damaligen Sendung vorstellen, das im Habitus durchaus die Zugehörigkeit zu *dichroacantha* demonstriert, in Stachelbild und -farbe aber erheblich abweicht. Es hat bis zu 7 gelblichbräunliche Mittelstacheln, davon bis zu 3 gehakt, während die 10 Randstacheln weiß sind. Es wurde inzwischen vegetativ vermehrt und trägt bei mir, damit es nicht in Vergessenheit gerät, den provisorischen Namen *agregia*. (K/S, 1970, Seite 45/47).

RAUSCH soll unter seiner Feldnummer R 240 *dichroacantha* nachgesammelt haben. Auf meine Frage antwortete er bereitwillig und gab dabei gleichzeitig einen kleinen Ausblick auf die zwischen Salta und Tucuman stehenden Parodien.

„1963 fand ich nördlich Cafayate (am Weg nach Animaná) eine Art mit sehr kralligen, bunten Mittelstacheln, und später, 1968, fand ich ähnliche Pflanzen auch südlich, nahe Tolombón. Sie sehen *P. catamarcensis* ähnlich, nur haben sie derbere Mittelstacheln. Ebenfalls 1968 fand ich südlich Amblayo (südliche Cachipampa) eine offenere, nicht so dicht bestachelte Art, die mir sehr eigen aussah. Da ich diese *Parodia* noch nicht kannte, sah ich mich in der Literatur um und kam so am nächsten zu *P. dichroacantha*. Inzwischen haben einige Stücke geblüht, gelb bis orange mit rotem Rand. Weiter fand ich in diesem Gebiet einen Fleck, wo diese kleinen Pflanzen bunter bestachelt sind und im Unterschied zu den vorgenannten gerade Stacheln haben. Die Blüte ist gelb mit rotem Schlund und rötlichem Rand. Ich nannte sie *Parodia vacae*. (In seiner Liste, die 533 Feldnummern umfaßt und das Ergebnis von 4 Sammelreisen ist, wird dieser Name nicht aufgeführt.) Alle diese Kakteen sind in der Kultur sehr heikel, sie wachsen auf sehr trockenem und steinigem Gelände.“

Zwischen Tucuman und Salta finden wir auch die großen Parodien, so um Cachi *aureicentra* Backbg. mit der *v. omniaurea* Ritt. (Synonym *rauschii* Backbg.). Bei Cafayate gibt es *penicillata* Fechs. und *v. d. Steeg* von weißlich über gelb bis braun bestachelt, mit fast weißen, gelben, orangen, roten bis violetten Blüten und mitten drin, ganz isoliert, *uhligiana* Backbg.“ (Diese hat in der Liste die Nummer 20 und der Standort wird dort mit Cachi-Cachipampa angegeben.)

RAUSCH selbst hat keine R 240 mehr, und so ist es schwer zu sagen, was sie wirklich darstellt. Aber festzustehen scheint, daß auch *catamarcensis* (schon BACKEBERG setzte hinter Catamarca ein Fragezeichen) bei Tolombón vor-

kommt und dieser Gruppe zugehört. BACKEBERGS Abbildung Nr. 298 im Kakteen-Lexikon, die jetzt die richtige Art zeigen dürfte, unterstreicht das nur. Übrigens gibt er die Randstacheln bei *catamarcensis* mit seitlich und nach unten strahlend an; BRANDT tut dies gleichfalls bei *superba* und auch bei *dichroacantha* könnte es manchmal so scheinen, als wären die oberen Dornen oft stärker und länger als die anderen und nicht randständig. Weil die Trennung von Rand- und Mittelstacheln oft schwierig ist, hat

es zu unterschiedlichen Auffassungen und damit zu Fehlern geführt.

wird fortgesetzt

Literaturhinweise:

1. BACKEBERG: „Cactaceae“, Band 3.
2. KRAINZ: „Die Kakteen“. Franckh'sche Verlagshandlung, Stuttgart.

Anschrift des Verfassers: Walter Weskamp,
D-23 Kronshagen, Siedlerkamp 1.

Lobivia muhriae

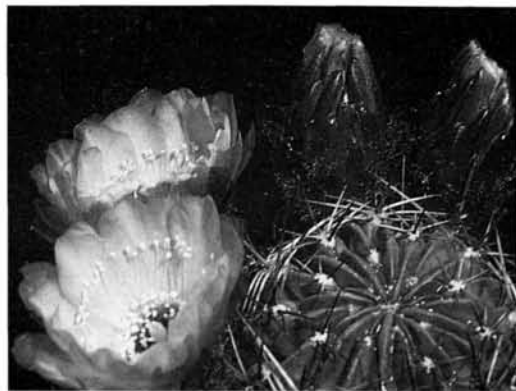
Peter Klenk

Seit einigen Jahren wird diese neue *Lobivia* sowohl als Importe als auch als Sämling angeboten. Die leichte Kultur und die Blühfreudigkeit der schönen Pflanze machen sie für jede Sammlung empfehlenswert.

Die von mir seit drei Jahren gepflegte Importpflanze wächst flachrund und hat bei einem Durchmesser von 8 cm eine Höhe von 5 cm erreicht. Auf den 21 leicht gekerbten Rippen liegen die bräunlich-weißen Areolen in einem Abstand von 1,5–2 cm leicht versetzt. Die ca. 7 Randstacheln sind 1–2 cm lang und anfangs hornfarben, später vergrauend. Die Mittelstacheln, meist 1 oder 2, sind zum Scheitel gebogen, bis 3 cm lang und kräftig, mit verdicktem Fuß. Sie sind zuerst schwärzlich, später heller werdend. Die zahlreichen Blüten, jährlich etwa 7–10, sind orange, nach innen zu gelb, ca. 6 cm lang und 7 cm im Durchmesser; der Schlund ist rotbraun. Die Röhre ist bräunlich und stark behaart.

Lobivia muhriae Backeb. stammt aus Nordargentinien; sie wurde bei El Aguilar in der Provinz Jujuy gefunden.

Ich pflege die Pflanze in einer Erde, die zu etwa 60% aus Chemieerde und zu je 20% aus Perlite und Torf besteht. Im Sommer steht sie unge-



schützt auf dem Balkon im Freien, im Winter steht sie bei künstlicher Beleuchtung (Osram-Fluora) im Keller. Gegossen und gedüngt wird im Sommer reichlich, im Winter, abgesehen von gelegentlichem Übersprühen sämtlicher Pflanzen gegen zu große Trockenheit der Luft, überhaupt nicht.

Foto: P. Klenk

Anschrift des Verfassers: Peter Klenk,
D-7000 Stuttgart 70, Im Asemwald 28/146.

Eine Kakteenreise durch Chile und Peru mit Friedrich Ritter

Fortsetzung

A. F. H. Buining

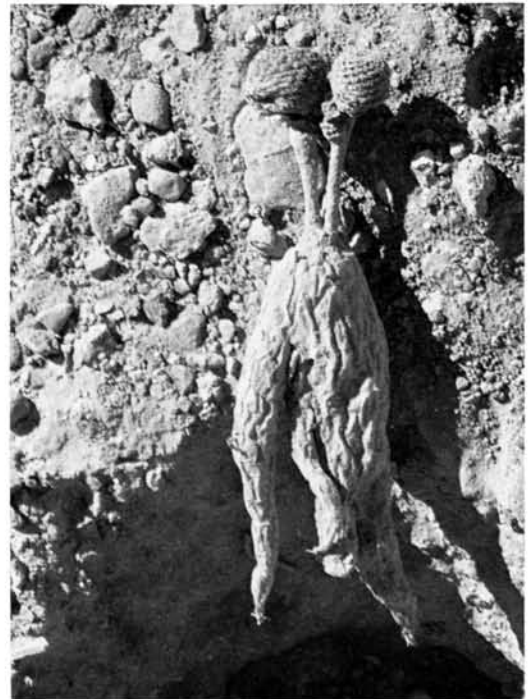
Auf dem Rückweg zur Pan Americana fanden wir im Wüstengelände noch eine neue Spezies von *Maihueniopsis*, die dort in schönen Kissen wächst. Dann passierten wir ein Städtchen, in dessen Nähe *Pyrrhocactus atroviridis* und *Thelocephala duripulpa* vorkommen. Der Name *Thelocephala*, der von ITO etwas früher publiziert wurde als RITTERS *Chileorebutia*, muß, wenn man diese Gruppe als Gattung anerkennt, nach den Nomenklaturregeln Vorrang haben. Diese kleinen Pflanzen sind auf dem steinigem Boden sehr schwer zu finden. Den Sproß halb in der Erde versteckt, reichen sie mit ihren Rübenwurzeln bisweilen 25—30 cm tief in den felsigen Untergrund hinein und nur derjenige, der weiß, wo sie wachsen, kann sie außerhalb der Blütezeit mit sehr viel Geduld aufspüren. Mit RITTER hatten wir das Glück, sehr viele seiner Arten zu finden.

Immer weiter drangen wir in die Atacama-Wüste ein, wo kaum etwas anderes mehr wächst als Kakteen und Tillandsien. Dann und wann machten wir einen Abstecher zur Küste, wo wir am 15. Januar mit einigen schönen Funden belohnt wurden. Das Küstengebirge bestand dort aus Erzbergen mit sehr hohem Eisengehalt, und gerade dort wachsen auf den nackten Eisenfelsen am Meer *Pyrrhocactus huascensis*, *Thelocephala napina*, *Copiapoa fiedleriana* und *Neoporteria villosa*. Von dieser letzten fanden wir sehr weich behaarte Exemplare, die von BACKEBERG als *Neoporteria atrispinosa* und *N. cephalophora* beschrieben wurden. Weiter landeinwärts wachsen *Pyrrhocactus crispus* (syn. *nigriscoparia* Backbg.), *Thelocephala lembkei*, *Copiapoa vallenarensis* und *Neoporteria* sp. FR 1088.

Dann ging es wieder auf die Pan Americana, wo wir auf einigen Bergpässen *Copiapoa alticostata*, *C. cuprea* und ganze Gruppen von *Opuntia micklei* und *Eulychnia acida* fanden.

Zwischendurch fuhren wir wieder zur Küste und gegen Abend erkletterten RITTER und ich noch einen steilen Gipfel, wo wir *Thelocephala aerocarpa* fanden. Obwohl wir noch weit vom Meer waren, blies oben ein kräftiger, kalter Wind, der auch die Früchte von *Tb. aerocarpa* vor sich her trieb. Mit ihren sehr langen Borstenhaaren blieben sie an allerlei Gegenständen hängen und wiesen uns so den Weg zu diesen interessanten Pflanzen. Währenddessen hatte meine

Bild 5. *Thelocephala duripulpa*



Frau unten im Tal ein warmes Mahl bereitet, das uns vor dem Schlafengehen wieder aufwärmte. Am nächsten Morgen erreichten wir die Küste, wo wir die schöne weiße *Copiapoa dealbata* und *Thelocephala nuda* fanden. Direkt am Meer wuchsen *Copiapoa echinata* und *C. carrizalensis*.

Weiter nördlich verloren wir einige Male den richtigen Weg. Diese sogenannten Wege sind auf keiner Karte verzeichnet. An einer Gabelung oder Kreuzung muß man also auf gut Glück wählen und das machten wir falsch. Meist endeten wir irgendwo am Meer und konnten nicht mehr weiter. Ein paar verlassene Fischerhütten oder auch nur Fuß- oder Radspuren deuteten darauf hin, daß hier einmal Menschen waren. Werden diese Spuren noch vom Wind verweht, so kann es leicht passieren, daß man völlig vom Weg abkommt. Aber auch schon eine Panne am Fahrzeug oder ungenügende Benzin- oder Wasservorräte können auf diesen Pfaden tagelange Fußmärsche oder gar das Ende bedeuten: Weiter landeinwärts wurde uns gesagt, daß die Strecke höchstens einmal im Monat von einem Jeep passiert wird . . .

In den meisten Fällen kamen wir nach langem Abwägen — wobei RITTER oft weit lief, um be-

stimmte Kennzeichen zu finden — doch gut zurecht. So gelangten wir auch zum Standort der seltenen *Neoporteria laniceps* und *sociabilis*. Wir hatten das Glück, sogar zwei schöne Gruppen von *Copiapoa carrizalensis* f. *crinata* zu finden und natürlich auch die Art selbst und die Varietät *gigantea*, alle blendend weiß und in Riesengruppen — ein herrlicher Anblick! Weitere Funde waren *Copiapoa echinata* var. *borealis* und *Thelocephala glabrescens*. Am Ende dieses interessanten Tages war das Übernachten im Wagen unvermeidlich. Wir hielten in einem Tal zwischen ockergelben Sand- und Lehmbergen in absoluter Einsamkeit. Meine Frau sorgte, wie meistens, für das Abendessen, und RITTER und ich registrierten und verpackten Samen und Pflanzen und überarbeiteten unsere Tagebuchnotizen.

Am nächsten Morgen, am 17. Januar, stießen wir zu unserer Überraschung einige Kilometer weiter auf eine Indianerhütte. Wir baten um Wasser und ein Junge führte uns zu einer Quelle. Das Wasser war brackig und für uns nicht zu trinken. Doch konnten wir uns endlich

Bild 6. *Copiapoa cuprea*



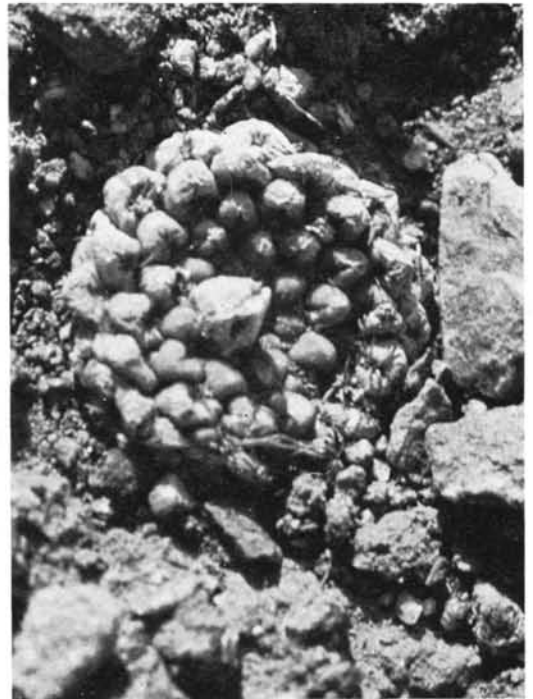


Bild 7 (oben). *Copiapoa carrizalensis* f. *cristata*

Bild 8 (unten). *Thelocephala glabrescens*

einmal wieder waschen, was auf solchen mehrtägigen Ausflügen in die Wüste von RITTER mit Recht verboten wurde, denn das mitgenommene Wasser war fürs Trinken und Kochen sowie für die Wasserkühlung des Wagens reserviert. Dicht bei jenem Brunnen war ein Standort von *Thelocephala fulva*. Wir zogen weiter landeinwärts, wo in den höheren Bergen *Copiapoa dura* als einzige Pflanze gleich gruppenweise vorkommt.

Als wir glücklich wieder die Pan Americana erreichten, erhielten wir durch Zufall in einem kleinen ärmlichen Gasthaus nicht nur ein Essen, sondern auch zehn Liter Benzin aus einem alten Faß, ohne das wir nicht mehr bis zu der Stadt Copiapoa gekommen wären; auf dem Weg dorthin gab es an der Straße nämlich keine Tankstellen mehr. Oberhalb von Copiapoa fährt man durch die elendesten Slums, um zum Standort der schon lange bekannten *Copiapoa megarhiza* zu kommen. Zwischen zwei Gruppen von Kindern aus zwei solchen Quartieren war gerade eine große Feldschlacht im Gange. Sie



bewarfen einander mit Steinen und wenn eine Gruppe zurückgeschlagen wurde, kamen ältere Knaben und sogar Männer zu Hilfe, um das Schlachtenglück zu wenden. Inmitten dieses Tumultes mußten wir ein paar Pflanzen sammeln und fotografieren! Wir waren deshalb heilfroh, diesem Geschehen zu entrinnen und in der friedlichen Wüste nach Kakteen weitersuchen zu können. Wir wollten wieder zurück an die Küste, wo wir einen ganzen Nachmittag nach *Thelocephala krausii* suchten, ohne etwas anderes zu finden als verdorrte Pflanzen. Am nächsten Tag wollten wir versuchen, die echte *Thelocephala odieri* zu finden. Im Verlauf des Vormittags trafen wir zwar auf sehr viele Eselspuren, deren Erzeuger wahrscheinlich die kleinen Pflanzen ausrotten, die Entdeckung der seltenen Art gelang aber erst

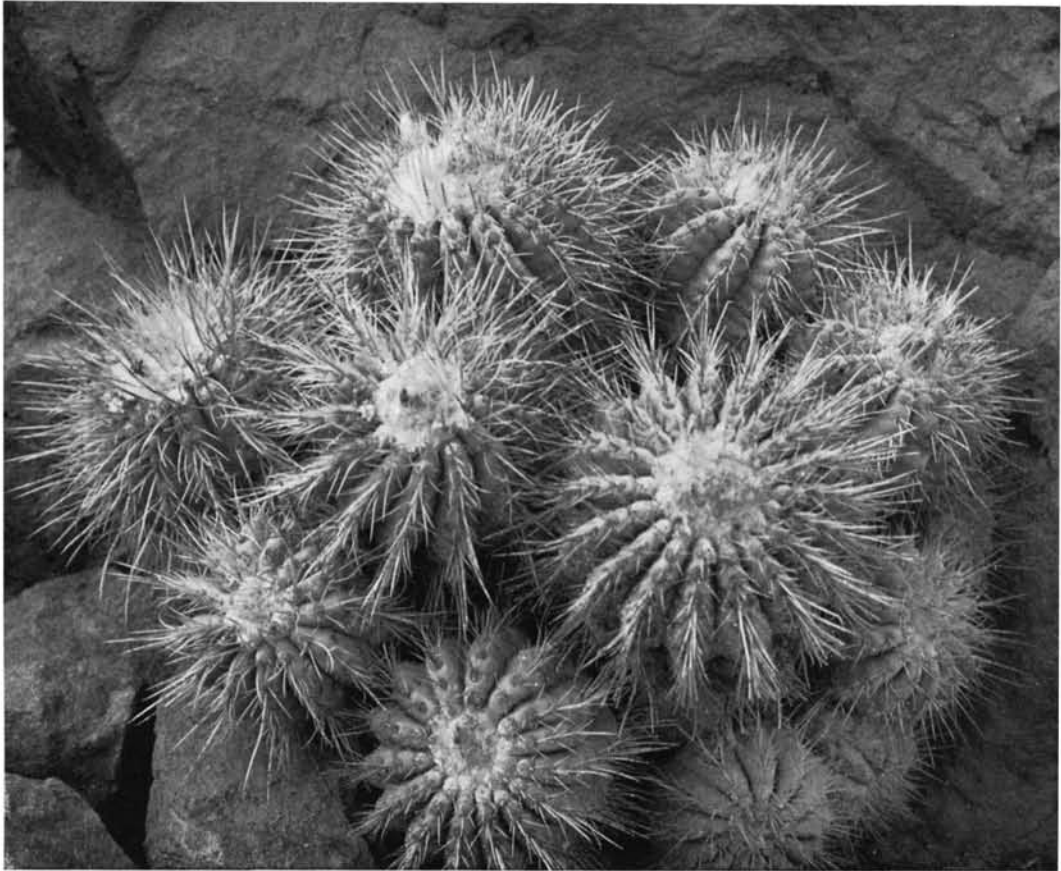
ganz am Schluß des Ausfluges und wir konnten einige interessante Bilder machen. Erst am nächsten Tag konnten wir weiterfahren und fanden dabei auch noch einige lebende Exemplare von *Thelocephala krausii*. In diesem äußerst trockenen Gebiet wachsen auch *Copiapoa calderana*, *Thelocephala longirapa* (mit 30 cm langer Rübenwurzel macht sie ihrem Namen Ehre), *Thelocephala malleolata* var. *solitaria* und schließlich *Eriosyce megacarpa*.

Als wir spät abends in Chanaral ankamen, war dort gerade ein großes Fest im Gange und viele tönende Lautsprecher hielten uns die halbe Nacht vom Schläfe ab.

wird fortgesetzt

Anschrift des Verfassers: A. F. H. Buining,
Burg. de Beaufortweg 10, Hamersveld U.
(Niederlande)

Bild 9. *Copiapoa cinerea* var. *albspina*, nördlich von Taltal



Kongresse und Tagungen

Bericht über den 11. I.O.S.-Kongreß in Heidelberg vom 1. bis 4. Juni 1971

Dr. W. Cullmann

Zum zweiten Male fand in Deutschland ein I.O.S.-Kongreß statt. Die Deutsche Sektion der I.O.S. hatte hierzu in die Räume des Botanischen Instituts der Universität Heidelberg für die Woche nach Pfingsten eingeladen. Professor RAUH von der Universität Heidelberg hatte die Organisation des Kongresses in bester Weise vorgenommen und ein einmalig schönes Wetter sorgte für einen glänzenden Verlauf. Aus Belgien, Brasilien, Deutschland, England, Frankreich, Holland, Italien, Monaco, Österreich, Spanien und den USA waren ca. 70 Teilnehmer gekommen. Ehrengäste waren der Prorektor der Universität Professor Dr. PODLECH und der Erste Bürgermeister Dr. KORZ als Vertreter der Stadt Heidelberg, ferner der Vorsitzende der Deutschen Kakteen-Gesellschaft M. FIEDLER.

Am 31. Mai abends trafen sich die Teilnehmer bereits in den Räumen des Kurpfälzischen Museums. Die offizielle Eröffnung des Kongresses fand am 1. Juni vormittags statt; es folgte die Besichtigung des Botanischen Gartens, nachmittags eine interne Arbeitssitzung und ein Empfang durch die Stadt Heidelberg im Kurpfälzischen Museum mit Besichtigung der Sammlungen. Der Abend brachte 3 Dia-Vorträge: A. F. H. BUINING (Holland) berichtete über eine seiner Brasilienreisen; R. A. FOSTER und Ch. GLASS (beide USA) führten Aufnahmen von Mexikoreisen vor. Am 2. Juni wurde der Palmengarten in Frankfurt besucht, wo man anläßlich des Kongresses eine große Kakteen-sonderschau vorbereitet hatte. (Die Organisation derselben hatte die Frankfurter Ortsgruppe der DKG durchgeführt.) Der Direktor des Palmengartens gab dabei einen Empfang und ließ Lichtbilder aus dem Palmengarten und seiner Geschichte vorführen. Der Abend war wieder von Dia-Vorträgen ausgefüllt. J. MARNIER-LAPOSTOLLE (Frankreich) und M. KROENLEIN (Monaco) zeigten eine Reise nach den Antillen und nach Mexiko. Weitere Ergebnisse einer Mexikoreise, insbesondere über Mammillarien gaben R. HOSSLINGER und Prof. Dr. SCHREIER (beide Deutschland) bekannt. Am Morgen des 3. Juni fuhren die Kongreßteilnehmer nach dem nahen Bensheim/Bergstraße, wo die Familie Andreae zur Besichtigung ihrer weltbekanntesten schönen Sammlung und zu einem Imbiß eingeladen hatte. Der Nachmittag brachte vor allem für die ausländischen Teilnehmer eine freudig begrüßte Überraschung, nämlich eine Gartenparty im Rahmen eines Empfangs des Botanischen Gartens. Bier, frisch vom Faß ausgedient, und im Freien gegrillte Bratwürste mit Brötchen wurden sehr geschätzt. Der Abend brachte wieder Dia-Vorträge, und zwar von W. RAUSCH (Österreich) über Lobvieforschung an den Heimatstandorten, von L. HORST (Brasilien) über Kugelkakteen, insbesondere Notocacteen und Fraileten in Südbrasilien, D. VAN VLIET (Holland) über das Genus *Notocactus* in Uruguay, und von Dr. K. VON MORTIMER (England) über Sukkulente in Ostarabien. Am 4. Juni morgens folgten weitere Vorträge von Dr. H. CHR. FRIEDRICH (Deutschland) über den Formenkreis von *Crassula columnaris*, von Prof. Dr. H. D. IHLENFELDT (Deutschland) zur Morphologie der Mitrophyllinae und von Prof. Dr. REESE (Deutschland) über Stapelien. Am Nachmittag fand noch eine letzte Arbeitssitzung statt und am Abend beschloß den Kongreß ein Festbankett im Hotel Europäischer Hof.

Kakteenausstellung im Palmengarten in Frankfurt am Main

Franz W. Strnad

Aus Anlaß der Tagung der I.O.S. vom 30. Mai bis 4. Juni 1971 in Heidelberg hat die Ortsgruppe Frankfurt a. M. und der Verein der Kakteenfreunde (VdKF) in engster Zusammenarbeit mit dem Palmengarten vom 23. 5. bis 13. 6. 1971 eine Kakteenausstellung gezeigt. Den Teilnehmern der Tagung der I.O.S. sollte damit ein „stacheliger“ Willkommensgruß in der Bundesrepublik entboten werden. Anders als bei allen vorangegangenen Schauen wurde



Die große Übersichtstafel

diesmal die Ausstellung aufgebaut. Um die Gemeinschaft der Ortsgruppe und des Vereins zu demonstrieren, verzichteten die ausstellenden Mitglieder auf die Nennung ihres Namens bei ihren ausgestellten Pflanzen. Als Veranstalter wurden nur der Palmengarten und die Ortsgruppe genannt. Um unserem Hobby auch neue Liebhaber zuzuführen, wurde mehreren Kakteengärtnereien eine Verkaufsausstellung angeboten. An ihr beteiligten sich die Firmen KOHRES, SCHULTZ und UHLIG. Während der Dauer der Ausstellung hatten Liebhaber, und solche die es noch werden wollten, die Gelegenheit, preiswerte und einfach zu pflegende Pflanzen, aber auch anspruchsvollere Arten zu kaufen. Mitglieder der OG und des VdKF standen dabei den Erwerbsgärtnern als Aushilfe zur Seite. Die Vorbereitungen für diese Schau begannen bereits im Sommer 1970. Mit dem Direktor des Palmengartens Herr Dr. GUSTAV SCHOSER waren wir uns von vornherein einig, diesmal eine besondere Schau, die den Fachleuten der I.O.S. gerecht werden sollte, zu zeigen. Die Ausstellung sollte gemäß der Entstehungsgeschichte der Kakteenfamilien basierend auf den Forschungen nach Dr. FRANZ BUXBAUM aufgebaut werden. Herr Dr. SCHOSER selbst hat nach den Unterlagen von Dr. BUXBAUM die Stammbäume aufgestellt und die Ausstellungsareale entworfen.

Bei dem Aufbau der Ausstellung traten dann die Mitglie-

der der OG und des VdKF mit in Aktion. Von etwa 22 beteiligten Mitgliedern wurden an die 500 bis 600 Pflanzen für die Ausstellung zur Verfügung gestellt, der überwiegende Teil dann aus den Beständen des Palmengartens und ein Teil aus den Kollektionen der Erwerbsgärtner. Insgesamt wurden ca. 1700 bis 1800 Kakteen und sukkulente Pflanzen in der Ausstellung gezeigt.

In kürzester Zeit wurde die Ausstellungshalle – in der zuvor die jährliche Azaleenschau stattgefunden hatte – teils in eine Wüste, teils in eine Steppe bzw. in eine Baumlandschaft mit epiphytischen Kakteen, Bromeliaceen und Tillandsien verwandelt. Auf einem kleinen Hügel standen die Kakteen der Anden aus Peru und Chile. Gemeinsam mit den Gärtnern und Technikern des Palmengartens bauten die teilnehmenden Mitglieder unter der Leitung des Kakteengärtners des Palmengartens Herrn ANDERSON die von Herrn Dr. SCHOSER entworfenen Anlagen auf. An großen Tafeln wurde die Entwicklungslinie der Kakteen dargestellt und mit gleichfarbigen Schildern die lebenden Pflanzen entsprechend ihrem Standort gezeigt.

Konnten dem Besucher schon eine große Zahl blühender Pflanzen gezeigt werden, so hat man darüber hinaus erstmals eine audiovisuelle Lichtbildschau laufen lassen, die mit Dias aus der Diathek der DKG beschickt war. Da das Gerät dafür erst einen Tag vor der Eröffnung der Ausstellung eintraf, konnte man die Dias nur ohne Ton zeigen. Die Zeit für eine Besprechung des Tonbandes war zu kurz. Aber diese Diaschau fand auch viele Interessen-

ten, da sie ja ständig vom Morgen bis zum Abend in Betrieb war.

Am Tage der Eröffnung fand die Ausstellung ihre Würdigung durch die Anwesenheit von Presse und Rundfunk, die eingehend darüber berichteten. Am 2. Juni kamen die Teilnehmer der I.O.S.-Tagung zur Besichtigung nach Frankfurt und klangvolle Namen unserer Liebhaberei stehen jetzt im Gästebuch der Ortsgruppe. Höhepunkt war ein Empfang der Teilnehmer durch die Stadt, vertreten durch Herrn Bürgermeister Dr. WILHELM FAY und den Direktor des Palmengartens Dr. GUSTAV SCHOSER. Ein Farbfilm über den Frankfurter Palmengarten wurde uraufgeführt und der Präsident der I.O.S. Herr L. VATRICAN aus Monaco sprach den Dank im Namen der Teilnehmer aus.

Der Erfolg dieser Öffentlichkeitsarbeit hat nicht lange auf sich warten lassen. Eine größere Anzahl von Gästen und auch schon neuen Mitgliedern haben die Veranstaltungen im Juni und Juli besucht. Die Ortsgruppe möchte aber an dieser Stelle einem Manne danken, ohne den dies alles nicht möglich gewesen wäre: Herrn Dr. GUSTAV SCHOSER, Direktor des Palmengartens, ein weltweit bekannter Orchideenspezialist, doch ebenso den Kakteen und Sukkulente zugetan, gilt hier unser Dank für sein Entgegenkommen und seine Unterstützung.

Die anderen Sukkulente
Fotos: W. Strnad



Personalia

Kakteengesellschaft in Ungarn gegründet

Am 3. 4. 1971 wurde die „Nationale Ungarische Kakteengesellschaft“ gegründet und am 8. 4. 1971 amtlich registriert. Zum Präsidenten der neuen Gesellschaft wurde Péter Kern, Budapest I, Szentháromság utca 7, gewählt.

Es ist beabsichtigt, eine bebilderte Monatszeitschrift herauszugeben. Zu der Vereinigung „Csili“, in der bisher die Kakteenfrennde in Ungarn organisiert waren, werden weiterhin freundschaftliche Beziehungen gepflegt werden. Wir wünschen der jungen Gesellschaft für ihren weiteren Werdegang alles Gute!

M. Fiedler, 1. Vors. der DKG

Literatur, von uns für Sie gelesen

Holland

Noltee und van Donkelaar: Alte Bekannte und neue Erwerbungen aus der Gattung Othonna (Succulenta 49 (1) : 7-8; (5) : 73-76; (7) : 104-106. 1970; 50 (1) : 3-6. 1971).

Die Verfasser bemühen sich, den niederländisch-belgischen Kakteenfreunden auch die „anderen Sukkulanten“ in Übersichtsaufsätzen näherzubringen. In dieser Aufsatzfolge beschäftigen sie sich mit der zu den Compositae gehörigen Gattung Othonna. Obwohl die Arten dieser Gattung verhältnismäßig leicht zu pflegen und insbesondere zum Blühen zu bringen sind, werden nur wenige von ihnen in den Liebhabersammlungen gehalten. Es sind dies die zu den Blattsukkulanten zu zählenden Arten *O. capensis* und *O. carnosa* sowie die Stammsukkulanten *O. euphorbioides* und *O. herrei*. In letzter Zeit sind nun noch weitere Arten bekannt geworden, die sich durchaus zur Pflege in den Liebhabersammlungen eignen. Die Verf. teilen die etwa 40 sukkulenten Arten der Gattung in zwei Hauptgruppen ein (ohne damit zu Fragen der Systematik Stellung nehmen zu wollen): die Blattsukkulanten mit zylindrischen, fleischigen Blättern und die Stammsukkulanten. Diese werden wieder in drei Untergruppen gegliedert: strauchförmige Pflanzen, die eine Höhe von 30 bis 150 cm erreichen (die infolgedessen kaum für Liebhabersammlungen in Frage kommen und deshalb auch sehr kurz abgehandelt werden), Pflanzen mit mehr oder weniger verdicktem Stamm, an dessen Ende kurze Zweige entspringen, und schließlich Pflanzen mit stark verdicktem, sehr kurzem Stamm, der sich kaum oder gar nicht verzweigt. Diese beiden zuletzt genannten Gruppen der Stammsukkulanten kommen aus der Küstenzone Süd- bzw. Südwestafrikas, d. h. aus der regenlosen Nebelwüste, oder den Winterregengebieten mit einer mittleren jährlichen Regenmenge von 0 bis 250 mm. Daraus ergeben sich die Pflegebedingungen: möglichst sonniger Standort und Wassergaben nur im Herbst und Winter. Im Sommer zeigen die Stammsukkulanten nur ihre bizarren Stämme, um dann vom September an ihre Blätter und Blüten zu treiben (12 Fotos).

J. C. van Keppel: Sukkulantenliebhaberei jenseits der Nordsee (Succulenta 49 (2) : 18-21; (5) : 71-73; (6) : 90-94. 1970).

Der Verfasser berichtet über seine Reise durch England und die dabei besuchten Sammlungen. Die etwa 5000 Mitglieder umfassende größte englische Gesellschaft von Sukkulantenliebhabern „The National Cactus and Succulent Society“ hat, ähnlich wie die Deutsche Kakteen-Gesellschaft, Rundbriefgemeinschaften gebildet, sog. „Round Robins“. Da der Verfasser Mitglied des Round Robins Echeveria ist, hat er natürlich in erster Linie seine Brief-freunde, die Echeveriensammler besucht. Er beschreibt die Sammlungen der Herren R. GINNS, J. SHEEHAN, Dr. K. MORTIMER, G. FUGE, G. ROWLEY und C. INNES (12 Fotos).

D. J. van Vliet: Natur und Kultur (Succulenta 49 (2) : 22-26; (4) : 55-58; (7) : 100-102; (8) : 130-132. 1970).

Der Verfasser, der weite Gebiete Südamerikas bereist hat, berichtet über die verschiedenen Klimazonen der östlichen, im Westen durch das hohe Andengebirge begrenzten Hälfte des Kontinents. Für jedes Gebiet beschreibt er die klimatischen Gegebenheiten und nennt

die dort vorkommenden KakteenGattungen. Damit werden für diese Gattungen Schlußfolgerungen für die zweckmäßigsten Pflegebedingungen gezogen (1 Karte, 14 Fotos).

A. F. H. Buining: Cereoiden Kakteen aus Brasilien (Succulenta 49 (2) : 27-31; (3) : 33-34; (6) : 88-89. 1970).

Im Anschluß an seine Forschungsreisen durch Brasilien berichtet der Verfasser in einer losen Aufsatzfolge über einige Säulencereen, die bisher als heikel in der Kultur galten, da sie entsprechend den natürlichen Standortbedingungen auch im Winter einen warmen und hellen Stand verlangen. Verf. glaubt aber, daß mit den heutigen Möglichkeiten künstlicher Beleuchtung und Heizung eines Gewächshauses die Zahl der Pfleger der Gattungen *Pseudopilocereus* Buxb., *Micranthocereus* Backbg., *Coleocephalocereus* Backbg., *Austrocephalocereus* Backbg., *Stephanocereus* Berg., *Discocactus* Pfeiff. und *Melocactus* Lk. et Otto zunehmen wird. Er schildert seine Suche, zusammen mit L. HORST, nach dem ursprünglichen Fundplatz WERDERMANNs von *Micranthocereus polyanthus* (Werd.) Backbg. Dort finden sich zwar noch einige Exemplare der Art, jedoch scheint sie durch irgendwelche Krankheiten stark dezimiert und daher, wenn es nicht noch andere Standorte gibt, nahezu ausgerottet. — Als nächste Art wird *Stephanocereus leucostele* (Gürke) Berg. behandelt, deren Vorkommen sich über ein wesentlich größeres Gebiet des Staates Bahia erstreckt als WERDERMANN annahm. — Abweichend von den beiden im Staat Bahia vorkommenden *Micranthocereus*-Arten (neben dem vorhin genannten *M. polyanthus* eine weitere von BUINING und HORST aufgefundene und noch nicht beschriebene Art) zeigt sich der *M. violaciflorus* Buin, aus Minas Gerais, in dessen Umgebung auch noch bisher unbeschriebene Arten der Gattungen *Brasilicereus* und *Pseudopilocereus* gefunden wurden. Ein Farbfoto des Verfassers gibt eine reich blühende Pflanze wieder. — Den vorläufigen Abschluß der Reihe bildet *Pseudopilocereus luetzelburgii* (Vpl.) Buxb. Dieser eigenartig wachsende, mit seinem in blühfähigem Zustand aus dem dickeren Unterteil schlank hervorkommenden Kopf einer Chiantiflasche ähnelnde Cereus wurde am ursprünglichen Standort wiedergefunden. Die röhrenförmige Blüte wird von Kolibris befliegen, die den Nektar suchen, und dabei befruchtet (4 Fotos).

R. Subik et al.: Nochmals über die von Frič gesammelten Cylindrorebutias (Succulenta 49 (3) : 34-42. 1970).

Dieser Artikel wurde bereits 1966 zur Veröffentlichung in „Succulenta“ an Herrn BUINING geschickt, damals aber aus verschiedenen Gründen, besonders, da ein Teil der FRIČschen Namen *nuda* geliebten waren, nicht abgedruckt. Die Veröffentlichung wurde jetzt nachgeholt, nachdem Herr Buining, wie er in einem Vorwort mitteilt, sich in der Sammlung RAUSCH in Wien erneut von der enormen Variabilität der Arten von *Cylindrorebutia* überzeugen konnte, durch die die systematische Einteilung der Gruppe in Arten, Varietäten oder Standortformen erschwert wird. Er wertet daher den Aufsatz von R. SUBIK, dem derzeitigen Pfleger der FRIČschen Pflanzen, die jetzt im Botanischen Garten zu Prag stehen, als eine historische Arbeit, die über die Ergebnisse der früheren Sammelreisen von A. V. FRIČ berichtet. — Anhand guter Aufnahmen blühender Pflanzen sowie einiger Blütenschnitte berichtet R. SUBIK über *C. einsteinii* Frič, ihre Varietät *C. rubriviride* Frič, *steineckei* Frič, *C. karrerii* Frič und *C. nicolai* Frič (7 Fotos).

H. W. de Boer: *Conophytum anjametae* de Boer sp. nov. (Succulenta 49 (3) : 43–44, 1970).

Kurze Zeit bevor der bekannte Conophyten- und Lithopsforscher Dr. DE BOER am 14. 3. 1970 in seinem 84. Lebensjahr verstarb, veröffentlichte er als seine letzte Neubeschreibung die nach seiner Enkelin benannte Art *C. anjametae*. Die lateinische Diagnose besagt: *Derenbergia*, *Cordiformia*; Körper bläulichgrün, glatt, unbehaart, der untere Teil konisch, die gestutzten Loben auseinanderstrebend, der nahezu horizontale, ziemlich scharfe Kiel mit rotbraunen Punkten, die weiter seitlich liegenden Punkte mehr dunkelgrün, ein durchscheinender Fleck von herz- oder schildförmiger Gestalt; Blüte violettrosa, tagblühend. Heimat: Kap, Buschmannland, Karamoep. — Obwohl diese neue Art nach der Form und Größe der Loben in die Gruppe 1 der von Dr. TISCHER für die *Cordiformia* stammenden Einteilung gehören würde, stellt sie Dr. DE BOER in die Gruppe 2, in der sich die nahe verwandten violettrosa blühenden Arten *C. gracistylum*, *C. taylotianum*, *C. karamoepense*, *C. marginatum*, *C. triebneri* und *C. violaciflorum* befinden. Es wird eine ausführliche Beschreibung in holländischer Sprache gegeben, außerdem werden die Unterschiede gegenüber den vorstehend genannten Arten genannt (2 Fotos).

D. J. van Vliet: *Gymnocalycium tillianum* Rausch (Succulenta 50 (3) : 41–44, 1971).

Verf. berichtet von seiner gemeinsam mit FECHSER und RAUSCH durchgeführten Sammelreise, bei der diese neue Art gefunden wurde. Während in den Vorbergen Blossfeldia liliputana und Parodia catamarcensis vorkommen, später an den Hängen zum Hochland der Sierra Ambato bis zu einer Höhe von 2000 m unter den Büschen große, sehr alte *Gymnocalycium* schickendanzii wachsen, beginnen von etwa 2600 m Höhe an die rotblühenden Arten vorzuherrschen, *Gymnocalycium*, *Soehrensia*, *Opuntia* und *Tephrocactus*, alles mit roten Blüten, darunter auch das neue *Gymnocalycium tillianum*. Verf. schließt sich bei der Einteilung der *Gymnocalycium* an das von B. SCHUTZ aufgestellte System an und stellt daher *G. tillianum* in die Untergattung *Microsemineum*, Sektion *Mazanensia* ein. Er vermutet, daß der 1959 von Frau WINTER angebotene Samen von Fr. RITTER FR 437 (*G. oenanthemum*) in Wirklichkeit von *G. tillianum* war, zumal RITTER dabei vermerkte: „Catamarca, große Blüte, intensiv rot (zinnoberkarmin)“, während BACKEBERG in seiner Beschreibung des *G. oenanthemum* als Fundplatz Cordoba oder Mendoza (allerdings mit Fragezeichen) angibt und die Blütenfarbe „weinrot“ nennt. Das Titelbild des Heftes zeigt eine schöne Farbaufnahme einer blühenden Pflanze (1 Farbfoto, 2 Standortfotos).

A. N. Bulthuis: *Jatropha podagrica* Hook (Succulenta 50 (3) : 44–45, 1971).

Diese Stammsukkulente aus der Familie der Euphorbiaceae wird den Liebhabern vorgestellt. Dabei werden Pflegehinweise gegeben (1 Foto).

Hilgert

Mexiko

Cactaceae y Suculentas Mexicanas XV Nr. 3 (Juli–Sept. 1970)

S. 51 bringt Professor NICOLAS AGUILERA von der Universität Mexiko einen Artikel über Untersuchungen der Bodenverhältnisse der ariden Zonen von Tehuacan, Puebla, und die Auswirkungen der verschiedenen Böden auf die dort vorkommenden Kakteen. Mehrere Klimakarten und Tabellen ergänzen den Bericht.

S. 64 folgt ein Bericht von IGNACIO LUJAN über die landwirtschaftliche Nutzung von Opuntien (bes. *O. streptacantha*) im Staate Zacatecas und die Möglichkeit der Gewinnung von Viehfutter, Sirup und Öl aus Früchten und Samen dieser Pflanzen. Auf über 100 000 ha sollen die Opuntien jährlich über 100 Mill. Pesos (umgerechnet etwa 30 Mill. DM) erbringen und einen bedeutenden Beitrag zur wirtschaftlichen Entwicklung dieses Gebietes leisten.

Cactaceae y Suculentas Mexicanas XV Nr. 4 (Okt.–Dez. 1970)

S. 75 berichten HELIA BRAVO, LEIA SCHEINVAR und HERNANDO SANCHEZ-MEJORADA von der Universität Mexiko über ein Experiment mit numerischer Taxonomie. Um die verschiedenen Methoden an einer ziemlich kleinen Gattung zu testen, wählten sie *Neobuxbaumia Backbg.* für ihr Experiment. Mehrere Reisen waren erforderlich, um detaillierte Kenntnisse jeder Art an jedem bekannten Standort zu erhalten. Zur vollständigen Auswertung der dabei gewonnenen Daten wurde gleichzeitig eine vergleichende Studie der Gattung erstellt, die mit einer genauen Beschreibung jeder Art, Varietät oder Form von *Neobuxbaumia* beginnt. Darüber hinaus werden die Verfasser Beschreibungen jeder verschiedenen Pflanzenkolonie, die sie untersuchten, veröffentlichten und ihre Arbeit mit einem Vergleich aller taxonomischen Merkmale beschließen. In diesem Heft wird als erste Art *Neobuxbaumia polylopha* (DC) Backbg. in allen Einzelheiten beschrieben (5 Abb. und 1 Verbreitungskarte).

Cactaceae y Suculentas Mexicanas XVI Nr. 1 (Jan.–März 1971)

S. 3: Im zweiten Teil der Studie von H. BRAVO, L. SCHEINVAR und H. SANCHEZ-MEJORADA über die Gattung *Neobuxbaumia* wird die von WEBER als *Pilocereus ruficeps* beschriebene Pflanze mit der vom selben Autor vorher als *Cephalocereus macrocephalus* beschriebenen Art verglichen. Die Autoren stellen fest, daß die beiden Pflanzen identisch sind. Es folgt eine detaillierte Beschreibung der seit 1952 *Neobuxbaumia macrocephala* (Web.) Dawson genannten Art (5 Abb. und 1 Verbreitungskarte).

Auf S. 15 stellen CHARLES GLASS und ROBERT FOSTER, die Herausgeber des *Cactus and Succulent Journal*, im vierten Teil der Serie über wenig bekannte mexikanische Kakteen die erst 1968 beschriebene *Mammillaria Foster* vor (2 Abb.).

Klenk

Herausgeber und Verlag: Franckh'sche Verlagshandlung, W. Keller & Co., Stuttgart 1, Postfach 640, Pfisterstraße 5–7. Die Gesellschaftsnachrichten liegen auf einem gesonderten Blatt dem Heft bei. Preis des Heftes im Buchhandel bei Einzelbezug DM 2,- zuzüglich Zustellgebühr. Postscheckkonten: Stuttgart 100 / Zürich 80-470 51 / Wien 10 80 71 / Schwäbische Bank Stuttgart / Städt. Girokasse Stuttgart 2000 4499. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gisela Stahl, Stuttgart (Franckh). In Österreich für Herausgabe und Schriftleitung verantwortlich: Dipl.-Ing. G. Frank, A 3412 Kierling/N.Ö., Rosegggasse 65. — Für unverlangt eingesandte Manuskripte übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. — Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdrucks der fotomechanischen Wiedergabe und der Übersetzung, vorbehalten. Für gewerbliche Unternehmen gelten für die Herstellung von Fotokopien für den innerbetrieblichen Gebrauch die Bestimmungen des Fotokopierabkommens zwischen dem Börsenverein des Deutschen Buchhandels e. V. und dem Bundesverband der Deutschen Industrie e. V. Für diese Fotokopien ist von den gewerblichen Unternehmen eine Wertmarke von DM —,10 zu entrichten. © 1971, Franckh'sche Verlagshandlung, W. Keller & Co., Stuttgart. Mit Namen gekennzeichnete Beiträge stellen die Meinung des Verfassers dar. Zur Klärung evtl. Zweifelsfälle bittet die Redaktion, direkt mit den Verfassern Kontakt aufzunehmen. — Die Redaktion behält sich vor, Beiträge zu überarbeiten und zu kürzen. Printed in Germany. — Satz und Druck: Graphischer Betrieb Konrad Triltsch, 87 Würzburg.

HERBST - SONDERANGEBOTE (November 1971)

- 7 verschiedene Mammillarien wie: guelzowiana, longiflora, goldii, deherdiana, moelleriana, ortiz-rubiona, theresae. Alle Pflanzen blühfertig, teilweise gepfropft. Sonderpreis sFr. 35.—
- 10 verschiedene neue Fraileas-Importe: Sonderpreis sFr. 35.—
- 1 Meloc. mit Cephalium, 1 Meloc. griseum gepf., 1 Notoc. uebelmannianus, 1 Notoc. buiningii gepf., 1 Uebelmannia buiningii, 1 Uebelmannia gummifera, 1 Uebelmannia meninensis, 1 Uebelmannia pectinifera, 1 Uebelmannia pseudopectinifera, 1 Discoc. boomianus
Sonderpreis sFr. 100.— große Pflanzen
Sonderpreis sFr. 85.— mittelgroße Pflanzen

Jetzt verkaufen wir zu Sonderpreisen, nicht im Winter!

su-ka-flor, W. Uebelmann, 5610 Wohlen (Schweiz), Wilerzelgstr. 18
Tel. 0 57 / 6 41 07



Karlheinz Uhlig Kakteen und Samen

7053 Rommelshausen bei Stuttgart, Lilienstraße 5, Telefon 071 51/58691

Neu eingetroffen:

Importe von Uebelmannia		dealbata	DM 10,— bis 25,—
pectinifera	DM 10,— bis 35,—	ferox	DM 8,— bis 14,—
pseudopectinifera	DM 10,— bis 35,—	Pilocopiapoa solaris	DM 12,— bis 40,—
meninensis	DM 10,— bis 35,—	Neoporteria coimacensis	DM 8,— bis 14,—
Melocactus violaceus	DM 18,— bis 25,—	Neochilenia pichidangai	DM 15,—
Copiapoa dura	DM 8,— bis 20,—	wagenringeliana	DM 5,— bis 8,—



Das Sukkulentelexikon

Das Sukkulentelexikon

Kurze Beschreibung, Herkunftsangaben und Synonyme der sukkulenten Pflanzen mit Ausnahme der Cactaceae. Von Dr. H. JACOBSEN, Kiel. 1970. 598 S., 1063 Abb., Gzl. DM 48,—.
Mit großer Akribie hat der Autor für die rund 6500 Arten, die 355 Gattungen zugeordnet sind, alle wesentlichen morphologischen Details, ihre Herkunftsländer und wichtigen Kulturangaben zusammengetragen. Gut aufgebaute Bestimmungsschlüssel führen bei komplizierten großen Gattungen eindeutig zu den gesuchten Arten. Die Determination wird erleichtert durch die Vielzahl von hervorragenden Abbildungen.

Neu!

Das Kakteenlexikon

Enumeratio diagnostica Cactacearum. Von C. BACKEBERG, Hamburg. 2., durchgesehene Auflage, 1970. 741 S., 468 z. T. farb. Abb., 18 Verbreitungskarten, Gzl. DM 48,—.
In präziser und verständlicher Form wird dem Leser alles Wissenswerte über die Gattungen, Arten und Varietäten der Kakteen geboten. Die zahlreichen Abbildungen erleichtern die Namenskontrolle und das Bestimmen. Mit diesem Buch hat die lebenslange Forscherarbeit des Verfassers einen würdigen, international hochgeschätzten Abschluß gefunden.

Zu beziehen durch:

H. E. BORN — Alles für den Kakteenfreund

D-5810 Witten · Postfach 1207 · Telefon 0 23 02/3 05 87



DAS
KAKTEEN-
LEXIKON
CURT BACKEBERG

Otto Ebner, Kakteenimport-Export, Loomatt
CH 8143 Stallikon/Zch., Schweiz, Tel. 0 51-95 58 35

Kennen Sie schon meine Sonderlisten? Wenn nicht, schreiben Sie mir. Wissen Sie auch, daß ich immer seltene Arten importiere? Neue Importen sind aus Chile angekommen. Erwarte noch Pflanzen aus Kalifornien.

▶ LAVALIT-Urgestein ◀

Lesen Sie: „Pflegetips“. Lavallit, ein idealer Bodengrund für Kakteen, v. Ulf A. Gelderblom in Nr. 5 von KuaS.

GRATIS-Proben gegen 50 Pfg. Rückporto.

Schängel-Zoo, 54 Koblenz, Eitzerhofstraße 2,
Telefon 3 12 84

Kakteen und andere
Sukkulente

C. V. Bulthuis & Co.

Provinciale Weg Oost 8
Cothen (Holland),
7 km von Doorn

Großes Sortiment
Mammillaria.
Sortimentsliste auf
Anfrage.

1 Gewächshaus,
5,5×4,3×2,45 m,
verzinkt, mit ca. 1000
Pflanzen, umständehalber
zu verkaufen.
Anfragen unter
Chiffre 28/Kakteen
an den Verlag.

Bunte Welt der
Orchideen
von Paula Kohlaupt.
72 S., 120 Farbfotos.
Preis DM 6,80.
Bestell-Nr. 3757 K
KOSMOS-Verlag
7 Stuttgart 1, Postf. 640

20 starke Jungkakteen von Pelecypora, Stromboctos., Neolloydia, Lophophora, Ariocarpus, Mammillarias, Coryphantha, etc. per Luftpost, Preis total DM 30,-, 50 versch. Cactiseedlings total DM 35,- (Luftpost).

Quinta Fdo. Schmoll, Willi Wagner B.
Cadereyta de Montes, Qro. Mexico

H. van Donkelaar
Werkendam (Holland)

Kakteen

Bitte neue Pflanzenliste
1971 anfordern.

VOLLNÄHRSAZ
nach Prof. Dr. Franz
BUXBAUM
f. Kakteen u. a. Sukk.

Alleinhersteller:
Dipl.-Ing. H. Zebisch
chem.-techn. Laborat.
8399 Neuhaus/Inn

Ein Handbuch für Anfänger und Könner

Rudolf Subík
Jirina Kaplická

Spitze
Stacheln —
bunte Blüten

In 96 ganzseitigen Farbbildern, die lebensecht und originalgetreu nach Aquarellen von Jirina Kaplická reproduziert sind, führt Rudolf Subík die Welt der Kakteen vor Augen. Er beschreibt die Arten und gibt präzise Anleitungen für die unterschiedlichen Ansprüche, die sie an die sachgerechte Pflege stellen. Er erklärt — für die Hausfrau, die sich um ihren Weihnachtskaktus sorgt, ebenso wie für den Kakteenspezialisten — das Grundlegende über Eigenart und Herkunft sukkulenter Pflanzen, gibt Ratschläge für das Aufstellen, für die Wahl der Gefäße, erklärt das Wesentliche über Boden, Licht, Pflege, und gibt Anweisungen für Vermehrung durch Samen, durch Ableger und Stecklinge.

259 Seiten mit 96 Farbbildern. Leinen DM 9,80. ISBN 3-440-03537-9

Vera Higgins

Stacheliges Hobby —
Kakteen und
andere Sukkulente

Das Buch beschreibt die einzelnen Gattungen und Arten von Kakteen und anderen Sukkulente: ihre Merkmale, ihre Herkunft, ihre Ansprüche an Boden, Licht, Temperatur und Gießwasser. Zusammen mit den prachtvollen Fotografien und Farbtafeln ermöglichen diese Beschreibungen auch die einwandfreie Bestimmung der Arten, ihre Pflege und Zucht, die Bekämpfung von Krankheiten und Schädlingen.

2. Auflage, 195 Seiten mit 34 farbigen und 40 schwarzweißen Bildern. Kartoniert DM 12,80. ISBN 3-440-03122-5. Gebunden DM 14,80. ISBN 3-440-03125-X. Reihe KOSMOS-Naturführer.

In Buchhandlungen und Fachgeschäften erhältlich! Weitere KOSMOS-Naturführer finden Sie in der Informationsschrift P 018, die Sie auf Wunsch erhalten von

Franck'sche Verlagshandlung · 7000 Stuttgart 1 · Postfach 640

Gesellschaftsnachrichten

Beilageblatt zu Kakteen und andere Sukkulenten, Heft 11/71 (25. 10. 1971)

Deutsche Kakteen-Gesellschaft e.V.

Sitz: 6079 Buchschlag, Pirschweg 10

Landesredaktion: Horst Berk, 44 Münster, Marientalstraße 70/72, Telefon 02 51/2 84 80 (privat), 02 51/2 00 25, App. 354 (dienstlich).

Rundschreiben

Unter dem 25. 8. 1971 ist das Rundschreiben Nr. 67 an die Ortsgruppen zum Versand gekommen. Wir möchten die Ortsgruppen-Mitglieder bitten, sich – falls noch nicht geschehen – über die Ortsgruppen-Vorsitzenden den Inhalt dieser Rundschreiben zur Kenntnis bringen zu lassen. Es ist der Wunsch des Vorstands, auf diesem Wege die Ortsgruppenmitglieder über das Gesellschaftsleben zu informieren. Dies ist aber nur möglich, wenn die Empfänger dieser Rundschreiben, also die OG-Vorsitzenden, den Inhalt der Rundschreiben den Mitgliedern zur Kenntnis bringen. Mir ist bekannt, daß dies bei den meisten Ortsgruppen der Fall ist. Einzelmitglieder, aber bitte nur diese, die keine Möglichkeit haben, eine Ortsgruppe zu besuchen, können das o. g. Rundschreiben gegen Einsendung von DM –,50 als Rückporto bei mir anfordern, so lange der Vorrat reicht. Horst Berk

Spendenkonto der DKG

Im September-Heft der KuaS lag für das auf der JHV 1971 in Dortmund geschaffene Sonderkonto eine Zahlkarte bei. Gleichzeitig erschienen in den Gesellschaftsnachrichten September und Oktober 1971 entsprechende Hinweise. Der bisherige Erfolg dieser Aktion war sehr schwach, ein Umstand, mit dem der Vorstand nicht gerechnet hat, da wir den Verwendungszweck so deutlich herausstellten, daß jedes Mitglied die Wichtigkeit dieser Aktion erkennen mußte. Wir vermuten aber auch, daß Sie, verehrtes Mitglied, diese Zahlkarte nicht mehr finden. Daher hier nochmals die genauen Angaben des Kontos:

Deutsche Kakteen-Gesellschaft e. V.
– Sonderkonto Stiftungsfonds –
6079 Buchschlag
Postscheckkonto Nürnberg Nr. 2751

Die kleinste Spende hilft etwas zu schaffen, d. h., daß wir in die Lage versetzt werden, eine uns angebotene fast lückenlose Kakteenbücherei für unsere Bibliothek zu kaufen. Ich wäre Ihnen sehr dankbar, wenn dieser Aufruf nicht umsonst gewesen wäre. Der Stand des Kontos und die markantesten Spender werden an dieser Stelle veröffentlicht. Der Stand des Kontos am 1. 10. 71 = 1433,- DM. Horst Berk

Briefpartner Mitteldeutschland

Oft erreichen uns Briefe von Kakteenfreunden aus Mitteldeutschland, die um die Vermittlung eines Briefpartners aus der BRD nachsuchen. Sinn dieser Partnerschaft ist Erfahrungsaustausch, Tausch von Pflanzen und Samen etc. Wenn jemand ernsthaft an einer solchen Partnerschaft Interesse hat, möge er sich bei mir melden. Natürlich stehen mir solche Wünsche nicht in rauen Mengen zur Verfügung, sondern sie treten sporadisch auf. Horst Berk

Pflanzennachweisstelle

Mit sofortiger Wirkung hat Herr Raimund Czorny, 4660 Gelsenkirchen-Buer, Droste-Hülshoff-Straße 6, die Pflanzennachweisstelle übernommen. Herr Urban, Hamburg, der bisherige Leiter, ist aus beruflichen Gründen nicht mehr in der Lage, diese Stelle so zu leiten, wie er es sich selbst vorstellt. An dieser Stelle sei Herrn Urban für seine bisherigen Bemühungen gedankt. Auf die Hinweise über die Benutzung der Pflanzennachweisstelle in den Gesellschaftsnachrichten Januar und Februar 1970 wird hingewiesen. Wir wünschen Herrn Czorny guten Erfolg. Horst Berk

Ortsgruppe Marl

Der Vorsitzende der OG Marl ist verzogen. Die neue Anschrift lautet: Lothar Friedrich, 4370 MARL, Ludwigshafener Straße 7. Horst Berk

Mitgliedsnadeln sind nach wie vor bei Herrn Günther Szramek, 4300 ESSEN, Ursulastraße 33, gegen Einsendung von DM 1,30 (einschl. Porto) auf das **Postscheckkonto Essen Nr. 76100 G. Szramek** zu haben. Horst Berk

Ringbriefzentrale

Die am Anfang dieses Jahres eingeleitete Neubelebung unterbrochener Ringbriefe konnte infolge widriger Um-

stände nur zum Teil durchgeführt werden. Ich bitte deshalb alle Interessenten bis Anfang 1972 um Geduld. Meine Anschrift lautet ab November 1971: **5030 HORTH-MITTE**, Deutscher Ring 1. Wolf Kinzel

Kakteen-Ausstellung der OG Pforzheim

Am 21. und 22. 8. 1971 haben die Mitglieder der OG Pforzheim in der Kreisgemeinde Bilfingen im Rahmen des dortigen Obst- und Gartenbauvereins, der auch den Platz zur Verfügung stellte, eine Werbeausstellung veranstaltet. Im Vorraum eines neuerrichteten Sportvereinsheimes wurde mit Hilfe von einigen Kubikmetern Sand und Steinen sowie den zur Verfügung gestellten Pflanzen eine Kakteenlandschaft gestaltet, die etwa 9 qm Fläche einnahm. Vom Astrophyten-Sämling über Peireskiapfropfungen bis zu Christata-Formen von *Epostoa nana* und von *Haageocereus versicolor* wurden alle Besonderheiten und die wunderbare Schönheit unserer Liebhaberei gezeigt. Einige *Ferocactus*-Importen mit ihrer farbenprächtigen Bestachelung belebten noch das bunte Bild. Selbstverständlich waren auch die „anderen Sukkulenten“ vertreten. Stapelien in voller Flor bildeten in dieser für Kakteen etwas blütenärmeren Zeit eine besondere Attraktion.



An beiden Ausstellungstagen bewunderten zahlreiche Besucher diese Schau und es wurde nicht dabei mit Lob gespart. So mancher hat durch die gebotenen Anregungen seine Liebe zu den Kakteen entdeckt, was in persönlichen Gesprächen und durch den regen Kauf der angebotenen Sämlingspflanzen zum Ausdruck kam. Einige Interessenten versprechen sogar zu ernsthaften Liebhabern zu werden und es sollte in der nächsten Zeit durch weitere intensive Betreuung unserer OG gelingen, sie der DKG zuzuführen. Diesem Beispiel sollten viel mehr Ortsgruppen folgen und in den Landgemeinden für unser Hobby werben, denn dort gibt es noch ein beachtliches Potential von Kakteenfreunden, die nicht so sehr unter beengten Platzverhältnissen leiden wie in den Städten und nur einer Anleitung von erfahrenen Liebhabern bedürfen, um sich etwas eingehender mit den eigenartigen Gewächsen zu beschäftigen. Mit etwas Initiative, der notwendigen Begeisterung und einer guten Portion Idealismus kann man lohnende Erfolge bei der Mitgliederwerbung erzielen.

Alfred Meiningen, Vors. der OG Pforzheim

20 Jahre Ortsgruppe Bonn in der DKG

Lichtbildvorträge unter dem Motto „Blühende Kakteen aus Sammlungen im Bonner Raum“ waren Mittelpunkt einer Veranstaltung, mit der die Ortsgruppe Bonn der Deutschen Kakteen-Gesellschaft e. V. anlässlich ihres 20-jährigen Bestehens in die Öffentlichkeit trat.

Ein Kreis von etwa 100 Liebhabern und Freunden der stahligen Gesellen hatte sich dazu von nah und fern eingefunden. Nach der Begrüßung und einem Einführungsvortrag durch den 1. Vorsitzenden der Ortsgruppe Bonn, Herrn Professor Erasmus Förster, zeigte Herr Werner Winkler im ersten Teil der Veranstaltung Lichtbilder, die er selbst und andere Mitglieder der OG aufgenommen haben. Dieser Vortrag war geschickt zusammengestellt und zeigte einen Querschnitt der Kakteenangehörigen. Während der Pause hatten die Gäste Gelegenheit, die von einigen Mitgliedern der OG mitgebrachten Kakteen zu bewundern. In dieser Ausstellung fand man die *Blossfeldia* neben dem Kopfstück einer *Epostoa lanata* Importe und noch blühende Parodien neben alten *Melocacten* mit

Früchten im großen Schopf. Auch die Sukkulenten waren nicht vergessen worden. Stapelien standen neben Euphorbien und anderen Fettpflanzen. Der zweite Dia-Vortrag zeigte vor allem Parodien und Mammillarien, die fast ausschließlich aus der Sammlung des Vortragenden Herrn Josef Klein aus Troisdorf stammten. Diese Aufnahmen wiesen neben der Schönheit der Pflanzen auch auf beachtliches fotografisches Können hin. Durch ein Jubiläumsheft mit einem Vorwort von dem 1. Vorsitzenden der Deutschen Kakteen-Gesellschaft, Herrn Manfred Fiedler, einem Bericht über die Entstehung der Ortsgruppe Bonn, 7 Farbfotos und 2 Illustrationen, aus der Feder des Herrn Rolf Pirrwitz, der auch für die Gesamtgestaltung des Heftes verantwortlich war, wurde der Abend vervollständigt. Die Gesamtorganisation der Veranstaltung, die einen harmonischen, fast familiären Verlauf nahm, lag in den Händen des Schriftführers der OG Bonn, Herrn Lothar P. Köwius. Den Vorgenannten, sowie allen Helfern, die zum Gelingen des Abends beitrugen, wird hiermit herzlichster Dank ausgesprochen. Köwius

Anmerkung

Der Unterzeichner hatte, obwohl im obigen Bericht nicht besonders erwähnt, als Gast an dieser Veranstaltung teilgenommen. Es wurde als angenehm empfunden, wie eine solche Veranstaltung erfolgreich aufgezogen werden kann und sollte als Vorbild dienen. Mein Gesamteindruck entspricht dem, was im Bericht gesagt wird. Ich wünsche der OG Bonn auf diesem Wege weiterhin gutes Gelingen und danke für diesen netten Abend. Horst Berk

Schweizerische Kakteen-Gesellschaft

Sitz: Luzern, Hünenbergstr. 44

Landesredaktion: Sekretariat SKG, 6000 Luzern.

Ortsgruppen:

Baden: MV Dienstag, 9. November, Rest. Salmenbräu

Basel: MV Montag, 8. November, Rest. Post. Vortrag von Herrn A. Aeschbach.

Samstag, 7. November, Generalversammlung

Bern: MV Montag, 8. November, Hotel National. Quizabend

Chur: MV Donnerstag, 4. November, Rest. Du Nord. Filmabend mit Herrn Krähenbühl, Basel

Freiamt: MV Montag, 8. November, Rest. Chappelhof. Einwinterung und Schädlingsbekämpfung: Ratschläge und Tips für Anfänger und Könner. Herr Renggli, Zürich

Luzern: MV Samstag, 13. November, Rest. Simplon

Schaffhausen: MV Mittwoch, 17. November, Rest. Falken-Vorstadt

Solothurn: MV Freitag, 5. November, Hotel Metropol. Fremdwörter und ihre Bedeutung

St. Gallen: MV Freitag, 12. November, Rest. Stephanshorn

Thun: MV Samstag, 6. November, Rest. Maulbeerbaum. Bunteres Allerlei

Winterthur: MV Donnerstag, 11. November, Rest. St. Gotthard. Film Toronto (Herr Eggmann)

Zürich: MV Donnerstag, 11. November, Rest. Limmathaus. Eindrücke von meinen Sammelreisen nach Mexiko 1966 und 1970. Herr H. Krainz, Zürich

Zurzach: MV laut persönlicher Einladung

Aufruf zur Mitarbeit an der Zeitschrift

Viel Geld können Sie nicht verdienen als Mitarbeiter an der KuaS. Und doch lohnt es sich, denn jeder Artikel, mit oder ohne Bild, der unseren Vorstellungen entspricht, wird vergütet.

Ohne die finanziellen Belange in den Vordergrund zu schieben, erwartet der Hauptvorstand, daß auch Mitglieder der SKG ihre Erlebnisse und Erfahrungen mit Pflanzen, Materialien usw. schriftlich festhalten. Denken Sie daran, es ist auch Ihre Zeitschrift. Die Mitglieder der SKG können und dürfen nicht beiseite stehen, in der Annahme, es würden immer andere für sie schreiben.

Jede Kritik am Inhalt der Zeitschrift bleibt sinnlos, wenn keine Bereitschaft vorhanden ist die eigenen Möglichkeiten auszuschöpfen. Manuskripte: Bitte in 3facher Ausführung an unseren neuen Landesredakteur senden.

Adresse: Michael Freisager, Oberreben, 8124 Maur.

Für den Hauptvorstand: A. Fröhlich, Präs.

Bericht über die Internationale Bodenseetagung der Kakteenfreunde in Romanshorn, 12. und 13. September 1970

Der Vortrag von Herrn F. Krähenbühl, Arlesheim, fiel leider aus. Herr Krähenbühl verunfallte wenige Tage vorher. An seiner Stelle referierte Herr W. Uebelmann, Wohlen AG, über seine Reise nach Brasilien. Er verstand es, dieses Land uns näher zu bringen. Viele Standortaufnahmen von Kakteen ergänzten seine Ausführungen.

Am Sonntag gab Herr W. Höch eine Anzahl Grübe (u. a. von den Stadtbehörden Romanshorn) und Entschuldigungen bekannt. In kurzer Zeit hatte er die geschäftlichen Angelegenheiten erledigt, ebenso Herr F. Lang.

In seinem Lichtbildervortrag, sprach Herr St. Schatzl, Linz/Donau, über viele Kakteen die sich in der Schutzsammlung des Botanischen Gartens in Linz befinden. Als großer Kenner, konnte Herr Schatzl präzise Merkmale bekanntgeben, wie auch Vergleiche anstellen. In dieser Schutzsammlung sind vorwiegend südamerikanische Kugelkakteen vorhanden, darunter Seltenheiten.

Einmal etwas anderes – ein Novum – war das, was Herr W. Rauh, Memmingen, darbot. Anstatt mündliche Erklärungen abzugeben, verteilte er vorgängig Listen über Kakteen die er zeigen will. Während seiner Demonstration, ließ er ab Tonband Musikaufnahmen, die bei den Eingeborenen in den verschiedensten Kakteengebieten aufgenommen wurden, abspielen. Die Aufnahmen aus seiner Sammlung, waren abgesehen von der Schönheit seiner Pflanzen, einmalig. Sympathisch war die ganze Zusammenstellung und Art der Aufführung. Die Anwesenden waren davon stark beeindruckt.

Die überaus gut gelungene Vortragstagung war damit beendet und die Teilnehmer über das Gebotene befriedigt. Auch ich möchte den Herren Referenten und Initiatoren herzlich danken. Wir Kakteenfreunde sollten es schätzen und dafür dankbar sein, wenn Einzelne von sich aus in uneigennützig Weise solche Aufgaben übernehmen. Die SKG hatte dieses Mal das Patronat übernommen, wofür die Initiatoren danken.

Der Berichterstatter: Harry Meier, Hauptstraße, CH-4652 Winznau/Schweiz.

N. B. Dieser Bericht erfolgt leider verspätet, weil die beauftragte Person – trotz ihrer Zusage – ihn nicht eingereicht hat. Harry Meier

Gesellschaft Österreichischer Kakteenfreunde

Sitz: 1090 Wien, Rotenlöwengasse 7/1/3/23, Tel. 3 40 94 25

Landesredaktion: Dipl.-Ing. Gerhart Frank, A 3412 Kierling/N.O., Roseggergasse 65

Ortsgruppen:

LG Wien: Gesellschaftsabend jeden 2. Donnerstag im Monat um 18.30 Uhr im Restaurant Johann Kührer, Wien IX, Hahngasse 24, Tel. 34 74 78. Vorsitzender: Dr. Wilhelm Feibinger, 1010 Wien, Mahlerstr. 11/5.

LG Nied.Österr./Bgld.: Gesellschaftsabend jeweils am 3. Mittwoch im Monat im Gasthaus Kasteiner, Wr. Neustadt, beim Wasserturm. Vorsitzender: Dr. med. Hans Steif, 2700 Wr. Neustadt, Grazer Straße 81, Tel. 34 70

LG Oberösterreich: Die Einladungen zu den monatlichen Zusammenkünften ergehen durch den Vorsitzenden, Gartenmeister Hans Tüll, Attersee, Mühlbach 33. Stellvertreter: O. Gartenmeister Stefan Schälzl, 4020 Linz, Roseggstraße 20; Kassier: Leopold Goll, 4020 Linz, Leonfeldnerstraße 99a; Schriftführerin: Grete Ortenberg, 4020 Linz, Zaubertalstraße 44; Beisitzer: Martin Kreuzmair, 4523 Neuzeug/Steyr., Sierminghofen 29.

LG Salzburg: Gesellschaftsabend regelmäßig am 2. Mittwoch im Monat um 20 Uhr im Gasthof „Brandstetter“, Salzburg-Liefering, Fischergasse 13. Vorsitzender: Dipl.-Ing. Rudolf Schurk, 5020 Salzburg, Guetratweg 27, Tel. 86 09 58

OG Tiroler Unterland: Gesellschaftsabend jeden 2. Freitag im Monat (ab Januar 1969), Januar, März, Mai, Juli, Sept., Nov. in Kufstein, Hotel „Andreas Hofer“, Februar, April, Juni, August, Oktober, Dezember in Wörgl, „Wörgler Hof“. Vorsitzender: Franz Strigl, A 6330 Kufstein, Pater-Stefan-Straße 8

LG Tirol: Gesellschaftsabend jeden 2. Montag im Monat um 20 Uhr im Gasthof Sailer, Innsbruck, Adamgasse 8. Vorsitzender: Dr. Heimo Friedrich, 6162 Natters, Nr. 72, Tel. 29 29

LG Vorarlberg: Wir treffen uns im Gasthof „Löwen“, Dornbirn, Riedgasse. Die betreffenden Termine werden veröffentlicht im Mitteilungsblatt, im Vereinsanzeiger der Vorarlberger Presse und im Dornbirner Aushängkasten in der Marktstraße. Vorsitzender: Franz Lang, 6850 Dornbirn, Weihermähder 12

LG Steiermark: Gesellschaftsabend regelmäßig am 2. Montag im Monat um 19 Uhr im Gasthof „Schanzelwirt“, Graz, Hilmteichgasse 1. Vorsitzender: Dr. Fritz Bullmann, 8010 Graz, Goethestraße 48

OG Oberland: Gesellschaftsabend regelmäßig jeden 2. Sonntag im Monat um 18.00 Uhr im Gasthof „Rumpler“, Trofaiach. Vorsitzender: Arnold Muchitsch, 8792 St. Peter/Freienstein, Hessenbergsiedlung 5.

LG Kärnten: Gesellschaftsabend jeden 2. Dienstag im Monat um 20 Uhr im Gasthof „Zum Kleeblatt“, Klagenfurt, Neuer Platz Nr. 4. Vorsitzender: Dr. Ing. Ernst Prießnitz, 9300 St. Veit/Glan, Gerichtsstraße 3